

Inhalt

Auto- & Biographien.....	1	Politik & Internationales & Gesellschaft.....	12
Frauen- & Geschlechtergeschichte.....	4	Arbeit & Beruf & Wirtschaft.....	13
Frauenbewegung/en.....	7	Recht.....	14
Feministische Theorien & Gender- & Queer Studies.....	8	Literatur & Sprache.....	15
Philosophie.....	9	Kunst & Kultur & Medien.....	17
Feministische Theologie & Religionen & Spiritualität.....	9	Pädagogik & Bildung & (Natur)Wissenschaften.....	19
Psychologie & Psychotherapie & Medizin.....	10	Männerforschung.....	20
Sexualität/en & Körper & Gesundheit.....	11		

Auto- & Biographien

Altmann-Loos, Elsie: Mein Leben mit Adolf Loos



Hrsg. und mit einem Nachwort von Adolf Opel. Mit zahlreichen Fotos und Dokumenten. – Wien : Amalthea, 2013
Signatur: 2006913-B.Neu

Adolf Loos, heute weltweit anerkannt als innovativer Architekt, Schriftsteller und Lebensreformer, war Zeit seines Lebens das enfant terrible der Wiener Kulturszene. 1919 heiratete er die 30 Jahre jüngere Tänzerin Elsie Altmann, die mit ihm Triumphe und Niederlagen, Aufregungen und Skandale hautnah miterlebte. An der Seite von Hubert Marischka, Karl Farkas und Willi Forst wird sie ein Star der Wiener Operette. 1933 schließt sie einen Vertrag für eine Tournee in Argentinien ab und baut sich dort ein neues Leben auf. In ihren ganz persönlichen Erinnerungen zeichnet sie ein facettenreiches Bild des Privatmannes Loos und seiner Eigenheiten, aber auch das einer ganzen Epoche. Wien, Paris und die Côte d'Azur sind die Stationen ihres gemeinsamen Weges, bedeutende Zeitgenossen wie Peter Altenberg, Karl Kraus und Oskar Kokoschka gehörten zu ihrem Alltag. Eine Autobiografie (Erstauflage 1984) aus der Nähe, ohne Retuschen, unzensuriert, mit bislang unveröffentlichten Fotos und Dokumenten aus Privatarchiven.

Arendt, Hannah: Wahrheit gibt es nur zu zweien



Briefe an die Freunde / hrsg. von Ingeborg Nordmann. – München ; Zürich : Piper, 2013.

Signatur: 2013476-B.Neu

Selten hat sich ein Mensch solch ein Universum der Freundschaft erschlossen wie Hannah Arendt. Darin findet die vor den Nationalsozialisten Geflohene Halt, davon erzählen ihre Briefe: Botschaften der Liebe an ihren Mann Heinrich Blücher und an Martin Heidegger, philosophische Gespräche mit ihrem Lehrer Karl Jaspers und ihrem wichtigsten jüdischen Freund Kurt Blumenfeld, Bekenntnisse zur Literatur an den jungen Schriftsteller Uwe Johnson. Und schließlich auch – daher müsste der Untertitel schon „Briefe an die FreundInnen“ heißen - mit ihrer Freundin Mary McCarthy tauscht sie sich nicht nur über Philosophie und Politik aus, sondern auch über die »uralten« Probleme zwischen Mann und Frau. »Wahrheit«, schreibt Arendt an Blücher, »gibt es nur zu zweien«. Wie viele Facetten das Gespräch unter vier Augen für sie hat, zeigt diese Auswahl ihrer schönsten Briefe.

Bruhns, Wibke: Nachrichtenzeit



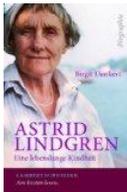
meine unfertigen Erinnerungen. – München : Roemer, 2012.

Signatur: 2005278-B.Neu

Wibke Bruhns ist eine der bedeutendsten deutschen Journalistinnen. 1938 in Halberstadt geboren, machte sie schon früh Karriere beim Fernsehen und wurde 1971 beim ZDF die erste Nachrichtensprecherin der Bundesrepublik –

damals eine Sensation und ein ungeheuerlicher Skandal. Doch ihre Leidenschaft war die politische Berichterstattung. Was auch immer passierte: Wibke Bruhns war mittendrin und ganz nahe am Zeitgeschehen – und an den Persönlichkeiten, die die Geschichte prägten. Ob die Studentenproteste 1968, der Aufstieg und Fall Willy Brandts, die Guillaume-Affäre, der Skandal um die vermeintlichen Hitlertagebücher, die Auseinandersetzungen im Nahen Osten, die Gipfeltreffen zwischen Ronald Reagan und Michail Gorbatschow oder der Mauerfall – Wibke Bruhns' Erinnerungen sind das Zeugnis eines ungewöhnlichen, illustren Lebens und ein bestechend frischer Blick auf die Geschichte unserer Zeit.

Dankert, Birgit: Astrid Lindgren

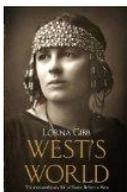


eine lebenslange Kindheit. – Darmstadt : Lambert Schneider, 2013. (Am besten Lesen)

Signatur: 2013540-B.Neu

Freiheit und Geborgenheit: zwei Begriffe, die LeserInnen sofort mit Astrid Lindgren verbinden. Dass ihr eigenes Leben nicht immer von diesen beiden Begriffen geprägt war, ist in Birgit Dankerts neuer Biografie der Autorin zu lesen. Nicht nur etwa 145 Millionen verkaufte Bücher machen die Schwedin zu einer Ausnahmeschriftstellerin. Astrid Lindgren nahm immer wieder eine VorreiterInnenrolle ein. Wenn es um Preise ging, war sie oft die erste, die den Preis erhielt, in anderen Fällen die erste Frau oder die erste Schwedin. Sie war wahrscheinlich die erste Kinderbuchautorin, die sich politisch engagierte, wenn es um Menschenrechte ging oder um den Tierschutz. Und sie wurde von den Schweden in dieser Rolle durchaus ernst genommen. Diese Biografie erarbeitete Dankert mithilfe von jahrelang geführten Datenbanken über Astrid Lindgren, die sie in ihrer Zeit als Professorin für Bibliothekswissenschaft und weiter nach der Pensionierung akribisch pflegte. Sie wollte ihr Buch von den anderen Lindgren-Biografien absetzen, indem sie den Fokus nicht nur auf Lindgrens Erfolgsgeschichte und ihre geradlinige Entwicklung legte, sondern eine Klärung der Lebensverläufe sowie voraussetzungslose Zusammenschau aus Lindgrens Lebensabschnitten präsentierte. Ein Fokus liegt bei Dankert klar auf dem Widerspruch aus heiler Romanwelt und der Traurigkeit, aus der Astrid Lindgren oft geschrieben haben muss. Und darum vergleicht sie Lindgren am Ende des Kapitels über ihre Kindheit mit Märchenfiguren wie Dornröschen oder Schneewittchen im gläsernen Sarg. Ohnmächtig gefangen in ihrer eigenen Kindheit – „für hundert Jahre oder in alle Zeit“.

Gibb, Lorna: West's world



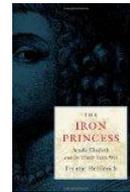
the extraordinary life of Dame Rebecca West. – London : Macmillan, 2013.

Signatur: 2000644-B.Neu

Mit dieser fundierten, illustrierten Biographie erfahren wir mehr über eine der wichtigsten Vertreterinnen der

britischen Literatur und Publizistik des 20. Jahrhunderts. Geboren als Cicely Fairfield 1892, nahm sie bereits als junge, aufstrebende Schauspielerin den Namen einer feministischen Heldin an, Rebecca West aus Ibsens Theaterstück „Rosmersholm“. Als engagierte Suffragette, Sozialistin, Intellektuelle und sich ständig entwickelnde Persönlichkeit (auch voller Widersprüche) begann sie bereits im Alter von 20 Jahren journalistisch tätig zu werden. Sie schrieb Artikel für die „Freewoman“ oder den „Clarion“ – bald folgte eine Biographie über Henry James und ihre ersten Romane. Privat war sie mit dem Autor H.G. Wells liiert, mit dem sie auch einen Sohn hatte. Später heiratete sie den Bankier Henry Maxwell Andrews. Berühmt wurde sie vor allem auch für ihre politischen Reportagen z.B. Vorkriegs-Jugoslawien (Black Lamb and Grey Falcon, 1941) und politische Studien über den Verrat im 2. Weltkrieg (The Meaning of Treason, 1947). In den 1920er Jahren war sie eine gutbezahlte Journalistin für seriöse Zeitungen, wie den „New Statesman“, den „Daily Telegraph“, „The New Republic“, die „New York Herald Tribune“, „The New York American“; und für führende Magazine wie „Harper's Bazaar“ und „Vanity Fair“. Im Jahr 1946 entsandte sie der „Daily Telegraph“ als Berichterstatterin zu den Nürnberger Prozessen. 1959 wurde West als Dame Commander of the Order of the British Empire (DBE) geadelt. Sie stirbt 1983 im 91. Lebensjahr.

Helfferich, Tryntje: The Iron Princess : Amalia Elisabeth and the Thirty Years War



Cambridge, Mass. [u.a.] : Harvard Univ. Press , 2013 .

Signatur: 2007194-C.Neu

Inmitten des blutigsten Konflikts, den Europa je erlebt hatte an die Macht gekommen, kämpfte Amalia Elisabeth um ihr Land, ihre Kirche und ihrer Kinder Erbe. Tryntje Helfferichs lebendiges Porträt zeigt, wie diese einzigartige und umkämpfte Herrscherin ihr diplomatisches Geschick nutzte, um die europäischen Großmächte während des Dreißigjährigen Krieges gegeneinander auszuspielen, während sie eine der mächtigsten Streitkräfte des Kontinents aufbaute. Nach dem Tod ihres Mannes im Exil gestrandet, vereitelt Amalia Elisabeth die Manöver ihrer männlichen Berater, die darauf hofften, selbst Kontrolle über die Angelegenheiten im winzigen deutschen Staat Hessen-Kassel zu erlangen. Ihre Herrschaft endete im Triumph, nachdem sie das Geburtsrecht ihrer Kinder und die Legalisierung ihrer Kirche gesichert hatte. „The Iron Princess“ lenkt den Blick auf eine der spannendsten politischen Persönlichkeiten ihrer Zeit, eine Frau, die einmal weithin als die Heldin des siebzehnten Jahrhunderts galt.

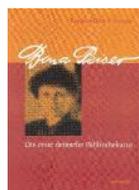
Klaus, Elisabeth: Journalistinnen



Eine Geschichte in Biographien und Texten 1848 – 1990 / Elisabeth Klaus ; Ulla Wischermann. – Wien : LIT-Verlag, 2013. – (Journalismus Theorie und Praxis ; 18)
Signatur: 2014777-B.Neu

Eine Berufs- und Sozialgeschichte von Journalistinnen, wie sie mit dieser Publikation vorgelegt wird, gab es im deutschsprachigen Raum bislang nicht. Diese Berufsgeschichte wird hier anhand von ausgewählten Biographien und Texten der zwischen 1848 und 1990 in den Printmedien tätigen Journalistinnen rekonstruiert. Von Österreich werden u.a. Auguste Fickert, Alice Schalek, Adelheid Popp und Irma von Troll-Borostyáni behandelt. So ist ein Lese- und Arbeitsbuch entstanden, das zum Schmökern und Querlesen, auch zum Nachschlagen einlädt. Es soll neugierig machen auf die Geschichte des öffentlichen Wirkens von Frauen und auf ihre Akteurinnen, deren Ausdrucksmittel das Schreiben war und die uns auch heute noch viel zu sagen haben.

Mahrt-Thomsen, Frauke: Bona Peiser



die erste deutsche Bibliothekarin ; Wegbereiterin der Bücher- und Lesehallen-Bewegung und der Frauenarbeit in Bibliotheken. – Berlin : BibSpider, 2013.
Signatur: 2016789-B.Neu

Im Zentrum der vorliegenden Biographie steht eine Frau, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in einem jüdisch-bürgerlichen Umfeld zur Gründerzeit in Berlin aufwächst. Die Stadt ist geprägt von der sprunghaften Entwicklung in Industrie, Technik und Wissenschaft, geprägt aber ebenso von massiven Klassengegensätzen, autoritären Strukturen sowie der anhaltenden Unterdrückung der arbeitenden Bevölkerung und der Frauen. Bona Peiser, geboren 1864, ist die erste deutsche Bibliothekarin - sie trifft diese Berufswahl sehr bewußt, sieht sie doch darin eine dringende gesellschaftliche Notwendigkeit: für die hauptberufliche Tätigkeit und fachliche Weiterentwicklung von öffentlichen Bücher- und Lesehallen in Deutschland und für die Frauenarbeit in Bibliotheken. Nicht nur in der Lesehalle der 'Deutschen Gesellschaft für Ethische Kultur', sondern auch in der 'Bibliothek des 'Kaufmännischen Verbandes für weibliche Angestellte' (VWA) wurde Bona Peiser zur Ausbilderin einer ganzen Generation bibliothekarisch arbeitender Frauen. Die Entwicklung der von ihr aufgebauten und jahrzehntelang geleiteten Bibliotheken und die Darstellung ihrer fachlichen Leistungen bilden den Schwerpunkt dieser eindrucksvollen Publikation.

Schury, Gudrun: Ich Weltkind



Gabriele Münter : die Biografie. – Berlin : Aufbau-Verlag, 2012.
Signatur: 2005281-B.Neu

»Nur durch Dich kann ich zu wirklich Großem kommen«, schrieb Kandinsky 1905 an Gabriele Münter, die fast 14 Jahre mit ihm zusammen war und heute als eine der bedeutendsten Malerinnen der Klassischen Moderne gilt. Das »Russenhaus« im Voralpenort Murnau, das Münter 1909 kaufte, wurde zum künstlerischen Zentrum des »Blauen Reiters«. Hier traf sich das Paar u. a. mit Franz Marc und August Macke. Trotz bewegter Zeiten – Erster Weltkrieg, Exil, Trennung von Kandinsky – ging Münter konsequent ihren Weg und schuf ein beeindruckend vielfältiges Werk. Vor den Nazis versteckte sie ihre Sammlung expressionistischer Kunst, die zum Grundstock der weltberühmten Abteilung »Blauer Reiter« im Münchner Lenbachhaus wurde. Am 19. Februar 2014 zu Gabriele Münters 137. Geburtstag wurde ihr die Ehre zuteil in der Google-Suchmaschine ein „Doodle“ zu erhalten.

Sotomayor, Sonia: Meine geliebte Welt

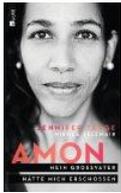


Aus dem Englischen von Sabine Roth und Rudolf Hermstein. – München : Beck, 2013.

Signatur: 2022905-B.Neu

Aufgewachsen in der Bronx, Puertoricanerin, der Vater Alkoholiker, die Mutter überfordert – Sonia Sotomayor war es nicht gerade in die Wiege gelegt, eines Tages Richterin am höchsten Gericht der Vereinigten Staaten von Amerika (Supreme Court) zu werden. Mit einem großen Herzen und viel Humor erzählt sie von ihrem Weg, aber nicht, wie Männer es so gern zu tun pflegen, um sich selbst auf die Schulter zu klopfen, sondern um anderen Mut zu machen und uns zu zeigen, worauf es im Leben wirklich ankommt. Als Sonia Sotomayor hört, wie die Eltern darüber streiten, wer ihr die Spritze gegen Diabetes setzen soll, der tremorgeplagte Vater oder die gestresste Mutter, beschließt sie, die Dinge selbst in die Hand zu nehmen. Da ist sie acht Jahre alt und lebt in einem Sozialbau in der Bronx. Ein langer Weg ist es von dort auf die Bänke des Supreme Court, wohin sie von Präsident Obama berufen wurde. Auf diesem Weg lernt Sonia Sotomayor viel – über die Unterschiede zwischen oben und unten, arm und reich, über Chancen und über Gerechtigkeit, über ihr Land und über die Kunst, Karriere zu machen, ohne seine Wurzeln zu verlieren. Es lohnt sich, ihr auf diesem Weg zu folgen. Meine geliebte Welt ist ein hinreißendes Buch, ein Buch über das Trotzdem – und über die Dinge des Lebens.

Teege, Jennifer: Amon



mein Großvater hätte mich erschossen / Jennifer Teege ; Nikola Sellmair. – 1. Aufl. – Reinbek bei Hamburg : Rowohlt, 2013. Signatur: 2013255-B.Neu

Mit 38 Jahren erfährt Jennifer Teege durch einen Zufall, dass ihr Großvater Amon Göth war. In Steven Spielbergs Film „Schindlers Liste“ ist der KZ-Kommandant Gegenspieler des ‚Judenretters‘ Oskar Schindler. Göth war verantwortlich für den Tod tausender Menschen und wurde 1946 gehängt. Seine Lebensgefährtin Ruth Irene, Jennifer Teeges geliebte Großmutter, begeht 1983 Selbstmord. Jennifer Teege ist die Tochter einer Deutschen und eines Nigerianers. Sie wurde bei Adoptiveltern groß und hat danach in Israel studiert. Jennifer Teege beschäftigt sich intensiv mit der Vergangenheit. Sie trifft ihre Mutter wieder, die sie viele Jahre nicht gesehen hat. Gemeinsam mit der Journalistin Nikola Sellmair recherchiert sie ihre Familiengeschichte, sucht die Orte der Vergangenheit auf, reist nach Israel und nach Polen.

Yousafzai, Malala: Ich bin Malala

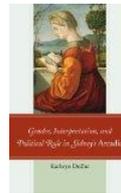


das Mädchen, das die Taliban erschießen wollten, weil es für das Recht auf Bildung kämpft / Malala Yousafzai mit Christina Lamb. Aus dem Engl. von Elisabeth Liebl ... – München : Droemer, 2013. Signatur: 2014745-B.Neu

Ihr Fall sorgte international für Erschütterung: Am 9. Oktober 2012 wird die junge Pakistanerin Malala Yousafzai auf ihrem Schulweg von Taliban-Kämpfern überfallen und brutal niedergeschossen. Die Fünfzehnjährige hatte sich den Taliban widersetzt, die Mädchen verbieten, zur Schule zu gehen. Obendrein führte sie für die BBC ein vielbeachtetes Blog-Tagebuch über ihren Alltag unter den Islamisten. Damit war ihr Todesurteil gefällt. Bei einem Anschlag auf ihren Schulbus wird sie von mehreren Schüssen in Kopf und Hals getroffen, doch wie durch ein Wunder kam das mutige Mädchen mit dem Leben davon. Schon kurz danach erklärt sie, dass dieser Anschlag sie nicht davon abhalten wird, auch weiterhin für die Rechte von Kindern, insbesondere Mädchen, einzutreten. Für ihr außergewöhnliches Engagement wurde Malala für den Friedensnobelpreis nominiert. Gemeinsam mit der international anerkannten Korrespondentin Christina Lamb erzählt sie in diesem Buch ihre Geschichte.

Frauen- & Geschlechtergeschichte

DeZur, Kathryn: Gender, interpretation, and political rule in Sidney's Arcadia

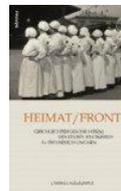


Newark, Del. : Univ. of Delaware Press, 2013.

Signatur: 2002210-B.Neu

Diese Arbeit untersucht Sir Philipp Sidneys (1554-1586) ‚Arcadia‘ auf Repräsentationen kultureller Anschauungen zu Geschlecht und Monarchie im frühneuzeitlichen England. Die verschiedenen Versionen von ‚Arcadia‘, die uns heute vorliegen, spiegeln Veränderungen des Diskurses über weibliche Herrschaft wieder. DeZur bietet eine Interpretationshilfe für Sidneys erfolgreiches Werk, indem sie den vielschichtigen Wandel im Denken über politische Macht enthüllt, der sich während des 16. und 17. Jahrhunderts vollzog. Sie bedient sich dafür mannigfaltiger Quellen, darunter Bücher mit Benimmregeln, Gemälde, Gedichte, Tagebücher, Pamphlete und Briefe.

Hämmerle, Christa: Heimat/Front



Geschlechtergeschichte/n des Ersten Weltkriegs in Österreich-Ungarn. – Wien [u.a.] : Böhlau, 2014.

Signatur: 2019827-B.Neu

Die Katastrophe des Ersten Weltkriegs zeigt sich erst dann umfassend, wenn die engen Verschränkungen zwischen "Front" und "Heimatfront" als Voraussetzung moderner Kriegsführung berücksichtigt werden. Auf der Basis einer großen Bandbreite von Selbstzeugnissen macht das Buch die Militarisierung der gesamten Gesellschaft – von Männern wie von Frauen und Kindern – sowie verschiedene Kriegsalltage und Gewalterfahrungen sichtbar. Es handelt von k. u. k. Mannschaftssoldaten und Offizieren ebenso wie von Armeeschwestern und Rotkreuzhelferinnen, den „Liebesgaben“ für die Soldaten herstellenden Schulmädchen und in der „Kriegsfürsorge“ engagierten Frauen. Insgesamt bietet der Band neben einer kritischen Forschungsbilanz eine facettenreiche Frauen- und Geschlechtergeschichte des Ersten Weltkriegs in Österreich-Ungarn.

Hauch, Gabriella: Frauen.Leben.Linz



eine Frauen- und Geschlechtergeschichte im 19. und 20. Jahrhundert. – Linz : Archiv der Stadt Linz, 2013. – (Historisches Jahrbuch der Stadt Linz ; 2013)

Signatur: 645269-C.Neu-Per.2013

Im Rahmen des vom Linzer Gemeinderat beschlossenen Projekts „Linz im 20. Jahrhundert“ ist diese umfangreiche, illustrierte Publikation der Universitätsprofessorin Gabriella Hauch auch eine Zeitreise durch das 19. und 20. Jahrhundert. Über mehrere politische Zäsuren hinweg, von der Monarchie zur Republik über den „Ständestaat“ und die Zeit der NS-Herrschaft bis hin zur Zweiten Republik wird hier den verschiedenen Handlungsräumen von Frauen

nachgegangen. Im Zentrum stehen Frauen aus Linz/Oberösterreich. Frauen aus verschiedenen sozialen Milieus, verschiedener politischer Gesinnung oder verschiedener Religionszugehörigkeit. Die Autorin spürt den Handlungsräumen dieser Frauen nach, die sie vorfanden ebenso wie denen, die sie selbsttätig nach eigenen Vorstellungen zu gestalten suchten: Sie gründeten Vereine und Schulen, sie engagierten sich für Republik und Demokratie aber auch für Diktatur und nationalsozialistischen Faschismus, sie waren künstlerisch produktiv und kämpften um bessere Arbeits- und Lebensbedingungen. Diese auf Linz fokussierte Frauengeschichte eröffnet durch die Kombination von Geschlecht und Region neue Sichtweisen auf eine österreichische Frauengeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts.

Mit Herz und Verstand – protestantische Frauen im Widerstand gegen die NS-Rassenpolitik



Manfred Gailus ; Clemens Vollnhals (Hg.). – 1. Aufl. – Göttingen : V & R Unipress, 2013. – (Berichte und Studien / Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung ; 65)

Signatur: 2017864-C.Neu

Über viele Jahrzehnte würdigte die protestantische Gedenkkultur nur ihre großen Männer: Bischöfe, Professoren, Pfarrer – kaum jemals Frauen. Dieser Band stellt in elf biografischen Beiträgen Protestantinnen vor, die ihre Stimme gegen die nationalsozialistische Rassenpolitik erhoben und praktische Solidarität mit den verfolgten JüdInnen übten. Dieses Engagement, das sie als die selbstverständliche Bezeugung ihres christlichen Glaubens verstanden, war lebensgefährlich. Mit ihrer Kritik am tradierten Antijudaismus und der Politik des NS-Regimes standen die Frauen nicht nur im offenen Gegensatz zur angepassten Amtskirche; sie fanden auch in Kreisen der Bekennenden Kirche kaum Gehör. Und nach 1945 störte der Widerstand und Einsatz für die Verfolgten nur die geglättete Erinnerung.

Oberländer, Alexandra: Unerhörte Subjekte



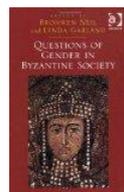
die Wahrnehmung sexueller Gewalt in Russland 1880 – 1910. – Frankfurt am Main [u.a.] : Campus Verl., 2013. – (Reihe "Geschichte und Geschlechter" ; 63). – Zugl.: Berlin, HU Berlin, Diss., 2010.

Signatur: 2017136-B.Neu

Sexuelle Gewalt, so wie sie heute verstanden wird, hat es keineswegs schon immer gegeben; sie ist vielmehr ein historisches und damit ein wandelbares Phänomen. Wie sexuelle Gewalt zu dem wurde, was sie heute in der Regel ist – nämlich ultimative Grenzüberschreitung –, erklärt dieses Buch am Beispiel des ausgehenden Zarenreichs. Anhand von Gerichtsakten, Romanen, forensischen Gutachten und Artikeln aus der Boulevardpresse entwirft die Autorin ein lebendiges Panorama der städtischen Gesellschaft Russlands um 1900. Das mikrogeschichtlich orientierte Buch analysiert moderne Entwicklungen der Wahrnehmung sexueller Gewalt, aber auch russische

Besonderheiten, zum Beispiel die "Epidemie" sexueller Gewalt, die das Zarenreich um 1905 in Atem hielt.

Questions of gender in Byzantine society



ed. by Bronwen Neil ; Lynda Garland. – Farnham [u.a.] : Ashgate, 2013.

Signatur: 2010570-C.Han

Geschlecht war in der byzantinischen Gesellschaft, wie in vielen anderen auch, ein wichtiger sozialer Indikator. Während Geschlechterstudien über das westliche Mittelalter innerhalb der letzten zehn Jahre regelmäßig erschienen, blieben ähnliche Studien über das byzantinische Reich eher spärlich gesät. Männliche und weibliche Rollen wurden nicht immer so deutlich definiert wie im Westen, am kaiserlichen Hof gab es mit den Eunuchen eine Art „drittes Geschlecht“. Die vorliegende Sammlung von Essays enthüllt Geschlechterkonzeptionen in der kaiserlichen Familie, in klösterlichen Institutionen, in der orthodoxen Kirche und im beginnenden Marienkult des Ostens. Eine überraschende Vielfalt männlicher und weiblicher Erfahrungen in verschiedenen sozialen Einrichtungen, ob religiös, militärisch oder kaiserlich, wird geschildert. Im Fokus steht über ein Jahrtausend byzantinischer Herrschaft mit einer immensen geografischen Reichweite von Italien bis Syrien.

Schraut, Sylvia: Bürgerinnen im Kaiserreich

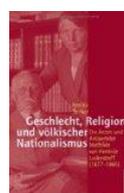


Biografie eines Lebensstils. – Stuttgart : Kohlhammer, 2013. – (Mensch – Zeit – Geschichte)

Signatur: 2011064-B.Neu

Hedwig Heyl (1850–1934), die "beste Hausfrau der Nation", Franziska Tiburtius (1843–1927), die erste promovierte Ärztin Berlins, oder Lily Braun (1865–1916) – sie forderte die Vergesellschaftung der Hausarbeit – sind heute fast vergessen. Doch die Entwicklung Deutschlands zum modernen urbanen Industriestaat und die Ausgestaltung des deutschen Sozialstaatsmodells wären ohne ihre Beteiligung nicht erfolgt. Es sind die weiblichen Angehörigen des Bürgertums in ihrer Gesamtheit, um die es in dem Band geht. Ihr Lebensstil war von großer Ausstrahlungskraft und so erhielt das 19. Jahrhundert den Beinamen "das bürgerliche Jahrhundert". Dieses Buch versteht sich als eine Art Kollektivbiographie bürgerlicher Frauen in der Zeit des Wilhelminismus.

Spilker, Annika: Geschlecht, Religion und völkischer Nationalismus

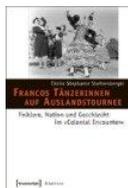


die Ärztin und Antisemitin Mathilde von Kemnitz-Ludendorff (1877 – 1966). – Frankfurt [u.a.] : Campus-Verl., 2013. – (Reihe "Geschichte und Geschlechter" ; 64). – Zugl.: Kassel, Univ., Diss., 2012.

Signatur: 2017137-B.Neu

Die Ärztin, Frauenrechtlerin und antisemitische Theoretikerin Mathilde von Kemnitz-Ludendorff war eine der umstrittensten Figuren der Weimarer Republik. Gemeinsam mit ihrem dritten Ehemann, dem General und Politiker Erich Ludendorff, führte sie den nationalistischen "Tannenbergbund" und gründete den völkisch-religiösen Verein "Deutschvolk", von dem noch heute Nachfolgeorganisationen bestehen. Die Autorin analysiert die komplexen Kommunikationszusammenhänge, in denen Mathilde von Kemnitz-Ludendorff ihre radikalen Erneuerungs- und Erlösungskonzepte bis in die frühen 1930er Jahre entwickelte. Dabei werden sowohl der medienhistorische Kontext als auch die Bezüge zur Frauenbewegung in einer kultur- und geschlechtergeschichtlichen Zusammenschau berücksichtigt.

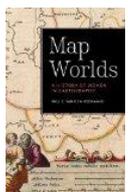
Stehrenberger, Cécile Stephanie: Francos Tänzerinnen auf Auslandstournee



Folklore, Nation und Geschlecht im "Colonial Encounter". – Bielefeld : Transcript, 2013. – (Histoire ; 39). – Zugl.: Zürich, Univ., Diss., 2012.
Signatur: 2013861-B.Neu

Die Folkloretanzgruppen der faschistischen „Falange“-Partei waren im franquistischen Spanien allgegenwärtig. In den 1950er Jahren tourten sie um den Globus – in hochpolitischer Mission. Anhand von reichhaltigem Quellenmaterial untersucht Cécile Stephanie Stehrenberger, wie sich in ihren Auftritten Kolonial- und Geschlechterpolitik miteinander verschränkten. Mit seiner neuen Perspektive auf den Franquismus leistet das Buch einen wichtigen Beitrag zu den Gender und Postcolonial Studies.

Van den Hoonard, Will C.: Map worlds



a history of women in cartography. – Waterloo, Ontario : Wilfrid Laurier Univ. Press, 2013.
Signatur: 2014825-B

„Map Worlds“ begibt sich auf eine Entdeckungsreise durch die Welt der Kartografinnen – vom Goldenen Zeitalter der Kartografie in den Niederlanden des 16. Jahrhunderts bis zu zeitgenössischen Reliefkarten aus Brasilien. Van den Hoonard untersucht die Geschichte der Kartografinnen, beschreibt ihre Situation im professionellen Umfeld und skizziert die Herausforderungen, mit denen sie sich in ihrer Karriere konfrontiert sahen und sehen. Das Buch beleuchtet die Tätigkeit der Koloristinnen in den Anfängen der Kartografie, stellt die wichtigsten Häuser kartografischer Produktion vor und fragt nach der ökonomischen Rolle von Heirat zwischen Adelshäusern mit kartografischen Ambitionen. Wir erfahren von Frauen, die Karten produzierten, um Stammeserinnerungen aufzuzeichnen oder weil sie Abhilfe für soziale Ungerechtigkeit schaffen wollten. Näher an der Gegenwart veränderte eine Frau die Art, wie wir die Kontinente sehen so drastisch, dass ein Vergleich mit der kopernikanischen Wende hergestellt wurde. Andere

Frauen bringen Licht und Ordnung auf die dunkle Seite der Mondkarte. Viele drehen den Spieß der Kartenforschung um und legen den verborgenen, unbewussten und unterschweligen „Text“ von Landkarten offen. All diesen Kartographinnen gleich ist, dass sie sich für soziale Gerechtigkeit engagieren und ihre Karten für das Wohl der Menschheit arbeiten lassen.

Wolfgruber, Gudrun: Von der Fürsorge zur Sozialarbeit



Wiener Jugendwohlfahrt im 20. Jahrhundert. – Wien : Löcker, 2013. – (Schriftenreihe zur Geschichte der Sozialarbeit und Sozialarbeitsforschung ; 5). – Zugl.: Wien, Univ., Diss., 2011.
Signatur: 1989595-B.Neu-Per.5

Der vorliegende Band widmet sich der engen Verknüpfung der Professionsgeschichte von der Fürsorge zur Sozialarbeit und der beinahe hundertjährigen Geschichte des Wiener Jugendamtes. FürsorgerInnen und SozialarbeiterInnen stellen die größte Berufsgruppe des Jugendamtes dar. Als "HüterInnen des gesetzlichen Auftrags" und zugleich als "AgentInnen der Klientel" sind sie genötigt, sich an der Schnittstelle zwischen Öffentlichem und Privatem zu verorten und im Spannungsfeld zwischen Hilfe und Kontrolle, dem "doppelten Mandat" der Sozialarbeit zu positionieren. Auf der Basis berufsbiografischer Erzählungen gibt der Band Aufschlüsse über Kontinuitäten und Brüche im Feld Sozialer Arbeit über diverse politische Machtverhältnisse hinweg, in der Dynamik gesellschaftlicher Transformationsprozesse sowie im Wechsel wirtschaftlicher Konjunkturen und Krisen. Vor diesem Hintergrund sowie im Kontext institutioneller Rahmenbedingungen wird der Frage nachgegangen, inwiefern zeitgenössische Diskurse der Jugendwohlfahrt sowie Prozesse der Professionalisierung Niederschlag gefunden haben. Die Schwerpunkte der Untersuchung umfassen die Jahre der Pionierphase der Wiener Jugendwohlfahrt der 1920er-Jahre bis zur Reformierung in den 1990er- und 2000er-Jahren.

Women and men at war



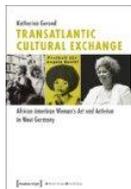
a gender perspective on World War II and its aftermath in Central and Eastern Europe / ed. by Maren Röger ; Ruth Leiserowitz (eds.). – Osnabrück : fibre, 2012. – (Einzelveröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts Warschau ; 28)
Signatur: 2007248-B.Neu

Der Zweite Weltkrieg veränderte die Gesellschaften Mittel- und Osteuropas grundlegend. Soziale Bindungen und Strukturen wurden durch Besatzungspolitiken und weitreichende Deportationen zerstört, mit Langzeitfolgen für die Gesellschaften, aber auch für deren Individuen. Nicht zuletzt Geschlechterrollen und Geschlechterverhältnisse wurden davon beeinflusst. Diese alltags- und geschlechterhistorische Dimension des Zweiten Weltkrieges in Mittel- und Osteuropa kam in bisherigen Forschungen oft zu kurz,

wodurch ein Blick auf Auswirkungen in der Nachkriegszeit verstellt wurde. Der vorliegende Band versammelt Beiträge zu unterschiedlichen Ländern dieser Region, die von mehrfachen Eroberungen durch deutsche und sowjetische Aggressoren sowie durch die daraus folgenden innergesellschaftlichen Spannungen und Konflikte geprägt wurden, die sich entlang ethnischer Kategorien entluden. Im Zentrum stehen dabei Fragen nach ideologischen Vorgaben und alltäglicher Umsetzung von Geschlechterrollen in den Besatzungs- und Verteidigungsarmeen sowie den Partisanengruppen, sowie nach den dementsprechenden Auswirkungen des Krieges in die Nachkriegszeit. Geschlechtsspezifische körperliche Erfahrungen spielen ebenfalls eine wichtige Rolle.

Frauenbewegung/en

Gerund, Katharina: Transatlantic cultural exchange



African American women's art and activism in West Germany. – Bielefeld : transcript, 2013. – (American Studies ; 5). – Teilw. zugl.: Bremen, Univ., Diss., 2011.

Signatur: 2013887-B.Neu

Von Josephine Bakers-Auftritten in den 1920er bis 1970er Jahren, Solidaritätskampagnen für Angela Davis, von Audre Lorde als "Mutter" der afro-deutschen Bewegung in den 1980er Jahren bis zur Nobelpreisträgerin Toni Morrison, haben sich die Deutschen aktiv mit afro-amerikanischer Kunst von Frauen und ihrem Aktivismus im 20. Jahrhundert auseinandergesetzt. Die diskursiven Strategien, die die (west)deutschen Reaktionen auf die soziale Bewegung und Kulturarbeit afroamerikanischer Frauen geformt haben, sind Thema dieser Studie. Der Kulturaustausch und Transfer über den Atlantik wird anhand von vier Frauen untersucht: Angela Davis, Audre Lorde, Toni Morrison und Alice Walker

Liebe, Macht und Abenteuer



zur Geschichte der Neuen Frauenbewegung in Wien / Käthe Kratz ... (Hg.innen). – Wien : Promedia, 2013.

Signatur: 2017523-B.Neu 

Die Neue Frauenbewegung war eine prägende politische Kraft der 1970er Jahre, die „Aktion Unabhängiger Frauen“ (AUF) die wichtigste autonome Frauenorganisation dieser Zeit. 30 Repräsentantinnen der AUF beschreiben ihren feministischen Werdegang, die gesellschaftlichen Lebensbedingungen und politischen Vorstellungen jener Jahre und vor allem: wie der gemeinsame Kampf ihr Weltbild ebenso wie ihr Selbstbild verändert hat. Sie erzählen von ihrer Kindheit in den 1950er- und frühen 1960er Jahren, von verbotener Sexualität, Missbrauch, Traumfluchten, Einsamkeit. Und sie beschreiben die Euphorie des Erwachens. Inzwischen sind mehr als 40 Jahre vergangen. Aber

ungeachtet aller Rückschläge ist das Leben für Frauen offener, reicher, bunter geworden. Nur: was bedeutet das, wenn es keinen Vergleich, kein Wissen über das Davor gibt? Viele Möglichkeiten, die Frauen und Mädchen heute offen stehen, werden mittlerweile als selbstverständlich erachtet. Die Thematisierung der Frauen- und Geschlechterfrage scheint nicht mehr zentral. Weil der Band die Frauenbewegung nicht historisiert, macht er deutlich, dass sich die Machtfrage heute noch stellt. Wenn auch mit veränderten Vorzeichen, weil der Einzug des Neoliberalismus ein Machtvakuum erzeugt hat, indem er sich das ursprünglich emanzipative Konzept der Selbstbestimmung angeeignet und es gewissermaßen pervertiert hat.

„Der Typus der kämpfenden Frau“



Frauen schreiben über Frauen in der Arbeiterzeitung von 1900-1933 / Eva Geber (Hg.). – Wien : Mandelbaum-Verlag, 2013.

Signatur: 2015885-B.Neu

Frauenportraits in der Arbeiter-Zeitung: Adelheid Popp beschreibt Lily Braun als »vorbildlichen Typus der kämpfenden Frau«, Therese Schlesinger schildert Rosa Luxemburgs frühen »genialen Einblick in die Triebkräfte der Weltpolitik«, Marianne Pollak bewundert an George Sand die Intensität ihres Lebens, Emma Adler erzählt beeindruckt, doch nicht kritiklos, von der schillernden Gestalt Olympe de Gouges. Frauen der Sozialdemokratie würdigten Frauenleistung und -werk, verfassten Rezensionen und Nachrufe, differenziert und mit Respekt berichteten sie von Engagement, Arbeit und Leben der Vorkämpferinnen und Mitstreiterinnen. Die Beiträge haben jene Qualität, für die die Arbeiter-Zeitung als beste in der k&k-Monarchie gewürdigt wurde. Eva Geber gibt hier eine Sammlung von Beiträgen heraus, die zwischen 1900 und 1933 in der Arbeiter-Zeitung erschienen sind. Ihre biographischen Skizzen der Autorinnen sowie der portraitierten Frauen veranschaulichen deren soziales, politisches oder wissenschaftliches Umfeld. Akribisch und mit Empathie folgt sie dem politischen Kampf von Frauen um 1900 und erläutert auch den historisch-gesellschaftlichen Hintergrund.

Valenti, Jessica: Full frontal feminism



a young women's guide to why feminism matters. – [Updated ed.]. – Berkeley, Cal. : Seal Press, 2013.

Signatur: 2015047-B.Neu

Jessica Valentis Buch will den Feminismus jungen Frauen näherbringen. Die Autorin betreibt gleichzeitig den Blog Feministing.com und berichtet in der überarbeiteten Ausgabe mit einem neuen Vorwort, was in den Jahren seit „Full Frontal Feminism“ 2007 ursprünglich veröffentlicht wurde geschah. Das Buch deckt eine Reihe von Themen wie Pop-Kultur, Gesundheit, reproduktive Rechte, Gewalt, Bildung, Beziehungen und vieles mehr.

Feministische Theorien & Gender- & Queer Studies

Griesebner, Andrea: Feministische Geschichtswissenschaft



eine Einführung. – 2. überarb. Aufl. – Wien : Löcker, 2012.

Signatur: 2017969-B.Neu

Die feministisch perspektivierte Geschichtswissenschaft hat nicht nur unser Wissen über Geschlechterverhältnisse in der Vergangenheit verändert, sie hat auch die theoretischen und methodologischen Debatten in allen Feldern der Geschichtswissenschaften grundlegend mitbestimmt. Andrea Griesebner analysiert die Schwierigkeiten, die Frauen auf ihrem Weg in die Wissenschaft vorfanden. Deutlich wird dabei die zentrale Bedeutung von Geschlecht im Formationsprozess der modernen Wissenschaften. Mit Rekurs auf die Natur der Frau und eine gottgewollte Ordnung waren höhere Bildung und qualifizierte Berufe Männern vorbehalten worden. Mit der Etablierung von Frauen als Subjekte und Objekte der Geschichtswissenschaft beschäftigte sich der zweite Teil des Buches. Die Autorin gibt dabei einen Einblick in Forschungsfragen und theoretische Konzepte der Geschichtswissenschaften der letzten fünf Jahrzehnte. Neben frauen- und geschlechtergeschichtlichen Zugängen diskutiert sie sozial-, wirtschafts-, alltags- und mikrogeschichtliche Ansätze. Es geht dabei nicht zuletzt um die Frage, weshalb die analytische Trennung von biologischem (sex) und soziokulturellem (gender) Geschlecht längerfristig kein subversives Potential entwickeln konnte. Vorgestellt werden alternative Konzepte, welche Geschlecht als analytisches Werkzeug auffassen, und diskutiert werden die Gemeinsamkeiten und Differenzen von intersektionalen und relationalen Geschlechtertheorien. Überzeugend legt die Einführung dar, dass die Auseinandersetzung mit Theorie und Methodologie nicht modischer Selbstzweck, sondern Voraussetzung für die Erkenntnis der Vergangenheit wie der Gegenwart ist. Dies ist eine Zweite überarbeitete Auflage.

Intersections between feminist and queer theory



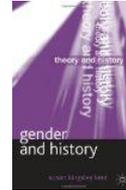
ed. by Diane Richardson – Paperback ed. – Basingstoke : Palgrave Macmillan, 2012.

Signatur: 2014340-B.Neu 

Die Entstehung queerer Theorien hat die Geschlechterforschung und insbesondere den Feminismus gehörig aufgemischt. In der Konsequenz wurden Feministinnen zu wesentlichen Kritikerinnen queerer Gedankenkonzepte. In diesem Sammelband untersuchen namhafte Forscherinnen aus dem englischsprachigen Raum die Debatten im queer-feministischen Theoriediskurs. Es geht um das Auffinden

von Zusammenhängen und Schnittstellen und darum, neue Wege im Denken über Sexualität und Geschlecht zu identifizieren. Welche Möglichkeiten eröffnen sich in politischen Zusammenhängen? Wie werden Fragen der kulturellen Identität redefiniert? In die Antworten auf diese und andere Fragen beziehen die Autorinnen die jüngsten Veränderungen in der queer- und feministischen Theorie mit ein.

Kent, Susan Kingsley: Gender and history

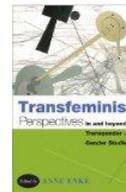


1. publ. – Basingstoke : Palgrave Macmillan, 2012. – (Theory and history)

Signatur: 2014537-B.Neu

Dieser Band gibt einen Überblick über die Entwicklung von Geschlecht als analytischer Kategorie sowie Geschlechtertheorien und Debatten in der Geschichtsschreibung. Über einen breiten Zeitraum verfolgt Kent die Entwicklung, Konzepte und Methoden der Geschlechtergeschichte. Das Buch will dies Studierenden vermitteln und aufzeigen, wie die Kategorie Geschlecht auf den eigenen Forschungsgegenstand angewandt werden kann.

Transfeminist perspectives in and beyond transgender and gender studies

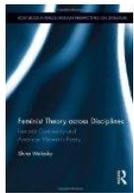


ed. by Anne Enke. – Philadelphia, Pa. : Temple Univ. Press, 2012.

Signatur: 2011947-B.Neu 

Wenn sich feministische Studien und Transgender-Studien so stark überschneiden, warum werden sie nicht enger miteinander verbunden? Die lebendigen Essays in „Transfeminist perspectives“ stellen multidisziplinäre Modelle vor, die nahelegen, dass an Hochschulen einige Veränderungen nötig sind. Als Reaktion auf die sichtbare Präsenz von Transgender-Personen und die steigende Anzahl an Geschlechtertheorien konzentrieren sich die AutorInnen darauf, wie Gender in der Wissenschaft, Gesundheit, und sogar an nationalen Grenzkontrollen praktiziert wird. Mit Blick auf die Prämisse, dass Transgender sowohl materiellen als auch kulturellen Ursprungs ist, werden Aspekte wie Verwaltung, Sport, Curriculum und Pädagogik angesprochen. Als Kombination aus feministischer Theorie, Transgender-Studien und um soziale Vielfalt und Gerechtigkeit zentrierten Aktivismus untersuchen die Aufsätze, wie Institutionen als Lebenskontexte den Alltag prägen.

Wolosky, Shira: Feminist theory across disciplines



feminist community and American women's poetry. – 1. publ. – New York, NY [u.a.] : Routledge, 2013. – (Routledge interdisciplinary perspectives on literature ; 17)

Signatur: 2005933-B.Neu

Die Autorin gibt in ihrer Studie Einblicke in grundlegende feministische Diskussionen verschiedener Disziplinen – Anthropologie, Psychologie, Geschichte, Politik- und Kulturwissenschaft. Sie fokussiert auf diese grundlegenden Arbeiten und untersucht diese Texte anhand der Literatur amerikanischer Frauen vom siebzehnten bis ins späte zwanzigste Jahrhundert.

Philosophie

Butler, Judith: Am Scheideweg



Judentum und die Kritik am Zionismus / Judith Butler. Aus dem Engl. von Reiner Ansén. – Frankfurt am Main [u.a.] : Campus-Verl., 2013.

Signatur: 2014628-B.Neu

Kritiker des Staates Israel und seiner Siedlungspolitik geraten schnell unter den Verdacht des Antisemitismus – so auch die prominente jüdische Philosophin Judith Butler. In ihrem neuen Buch geht Butler der Frage nach, wie eine Kritik am Zionismus aus dem Judentum selbst heraus möglich, ja ethisch sogar zwingend ist. In einer eindringlichen Auseinandersetzung mit Hannah Arendt, Emmanuel Lévinas, Walter Benjamin, Primo Levi und den Palästinensern Edward Said und Mahmoud Darwish entwickelt sie eine neue jüdische Ethik, die sich gegen die von Israel ausgeübte und vom Zionismus legitimierte staatliche Gewalt sowie Israels koloniale Unterdrückung von Bevölkerungsgruppen wendet. Diese Ethik steht ein für die Rechte der Unterdrückten, für die Anerkennung des Anderen und die Infragestellung der jüdischen Souveränität als alleinigem Bezugsrahmen der israelischen Staatsraison. Aus der Erfahrung von Diaspora und Pluralität heraus plädiert Butler für einen Staat, in dem Israelis und Palästinenser, Juden und Nichtjuden gleichberechtigt zusammenleben.

Feministische Theologie & Religionen & Spiritualität

Abid, Liselotte: Als Fāṭima ihr Recht forderte



weibliche Symbolik im schiitischen Islam. – Wien : Holzhausen, 2013. – Zugl.: Wien, Univ., Habil.-Schr., 2013

Signatur: 2007884-C.Neu

Die vorliegende wissenschaftliche Publikation (Habilitationsschrift)

beschäftigt sich mit der Frage, ob Konstrukte schiitischer Frauenbilder nach der gesellschaftlichen Entwicklung der letzten Jahrzehnte noch relevant sind. Die Autorin erforscht, ob die mit den Frauenbildern verbundene Symbolik einen Spielraum für moderne Interpretationen zulässt und wie Biografien historischer Frauengestalten im Geschichtsbild der Zwölfer-Schia über die volkstümliche Verehrung hinaus mit der modernen Frau verbunden werden können. Eine nicht unwesentliche Rolle spielt bei diesen Forderungen das Frauenbild im Islam, das von der Religion geprägt ist. Für Gender-relevante Entwicklungen in schiitischmuslimischen Gesellschaften ist von Interesse, in welcher Weise die Darstellung von Frauen gestalten auf die soziale Position der Frau Einfluss nimmt: Kann die religiöse Symbolik zu einer Aufwertung der Frau in diesen Gesellschaften beitragen oder fördert sie ein einschränkendes Rollenbild der Frau? Diesen Fragestellungen wird anhand von Literatur, Interviews und ExpertInnen-gesprächen sowie Beispielen visueller Symbolik nachgegangen

Kristionat, Jessica: Zwischen Selbstverständlichkeit und Schweigen



die Rolle der Frau im frühen Manichäismus. – Heidelberg : Verlag Antike, 2013.

Signatur: 2021555-B.Neu

Die spätantike Weltreligion des Manichäismus wurde von dem in einer judenchristlichen Täufersekte im Zweistromland aufgewachsenen Propheten Mani (216-276/277 n.Chr.) gestiftet. Die manichäische Hierarchiestruktur, die Mani selbst früh etablierte, unterteilte sich in zwei Gruppen: die den Klerus repräsentierenden Electi und die Katechumenen, die Laien. Die Funktionen und Aufgaben der Frauen und Männer in der Rolle als Electi und Katechumenen, die Stellung dieser beiden Gruppen gemäß manichäischer und antimanichäischer Texte sowie die manichäische Rezeption der biblischen und frühchristlichen Frauenbilder sind Gegenstand der Untersuchung. Dafür werden manichäische und antimanichäische Quellen des Zeitraums vom 4. bis ins frühe 7. Jahrhundert ausgewertet. Aufgrund der ausgeprägten manichäischen Missionsbestrebungen wurden auch spätere Quellentexte insofern herangezogen, als sie direkt und indirekt überlieferte Fragmente und Zitate aus manichäischen Quellen enthalten. Diese Dissertation wurde mit dem Wissenschaftspreis der Stiftung der Universität Augsburg und mit dem Dissertationspreis der Graduiertenschule für Geistes- und Sozialwissenschaften Augsburg ausgezeichnet.

Schriften und spätere Weisheitsbücher



Christl M. Maier ; Nuria Claduch-Benages (Hrsg.) . – Stuttgart : Kohlhammer, 2013.ö – (Die Bibel und die Frauen ; 1:3)

Signatur: 1935291-C.Neu.1,3

Der vorliegende Band befasst sich mit dem dritten Kanonteil der Hebräischen Bibel, den sogenannten Schriften, sowie mit zwei weiteren Texten, die thematisch eng mit dem Sprüchebuch verbunden sind: Jesus Sirach, die griechische Übersetzung einer hebräischen Schrift, und das

ursprünglich griechisch verfasste Buch der Weisheit. Mehrere Beiträge gehen den Lebensrealitäten von Frauen in persischer und hellenistischer Zeit nach, ferner wird die israelitische Weisheitstradition mit ihren zahlreichen weiblichen Charakteren beschrieben: Frau Weisheit und die "fremde" Frau, die Königmutter und die "starke" Frau, die "gute" und die "schlechte" Ehefrau. Beiträge zu den Psalmen, den Klageliedern und dem Hohelied erschließen weibliche Stimmen und Erfahrungen oder zeigen Verbindungen zwischen Texten und ikonographischen Traditionen auf. Schließlich kommen die Erzählungen über Rut, Ester und Susanna in den Blick, deren weibliche Hauptfiguren in Konfliktsituationen Weisheit und Stärke zeigen und deshalb als Vorbilder an Tugend und Glauben dienen können.

Tschanz Cooke, Karin: Hoffnungsorientierte systemische Seelsorge



die Familientherapie Virginia Satirs in der Seelsorgepraxis. – Stuttgart : Kohlhammer, 2013. – (Praktische Theologie heute ; 129)

Signatur: 2011845-B.Neu

Um heutigen Kontexten und Ansprüchen gerecht zu werden und gleichzeitig die eigene Identität nicht zu verlieren, schlagen Theologie und Kirche vielfach neue Wege ein. Einen dieser neuen Wege im Bereich der Seelsorge beschreitet die vorliegende Arbeit. Sie stellt das Konzept der hoffnungsorientierten systemischen Seelsorgepraxis vor und beschreibt Erkenntnisse über das Miteinander von Therapie und Seelsorge. Dabei werden ausgewählte therapeutische Konzepte, Methoden und Interventionen der Familientherapie der Amerikanerin Virginia Satir (1916-1988) in den Ansatz der Systemischen Seelsorge integriert mit dem Ziel, die Systemische Seelsorge durch die familientherapeutischen Erkenntnisse Satirs zu bereichern und zu erweitern, wobei das Proprium der Systemischen Seelsorge definiert und bewahrt wird.

Was Frauen predigen würden



spirituelle Denkanstöße für Frauen und Männer / Marlies Pretenthaler-Heckel (Hg.). – Wien ; Graz ; Klagenfurt : Styria Premium, 2013.

Signatur: 2013041-B.Neu

Dieser Band ist eine Fundgrube für Frauen und Männer, die in konkreten, lebensnahen Predigten und in spirituell-meditativen Texten neue Zugänge zu biblischen Erzählungen finden wollen. „Was Frauen predigen würden“ entstand auf Initiative katholischer Theologinnen, die – durch ihr Studium befähigt und durch ihre unterschiedlichen Lebenssituationen und Berufe inspiriert – ihren Beitrag zur Verkündigung der Katholischen Kirche leisten und mit ihren Texten erstmals aufzeigen, wie eine weibliche Auslegung der Heiligen Schrift, die in katholischen Gottesdiensten fast ausschließlich von Männern zu hören ist, klingt. Marlies Pretenthaler-Heckel hat Predigten junger österreichischer Theologinnen zu allen kirchlichen Festen im Jahr, beginnend mit dem Weihnachtsfestkreis, ausgewählt. Der besondere Reiz des Buches liegt im unkon-

ventionellen Umgang mit einem „heißen Eisen“ in der Katholischen Kirche: der Frage nach dem Frauenpriestertum. Die Autorinnen ergreifen die Initiative in dem ihnen möglichen Bereich und zeigen darin Kompetenz und das große Potential, das vorhanden ist. Die Texte spiegeln so ein Stück von Frauen gestalteter, lebendiger Kirche wider. Sie eröffnen neue Bilder einer geschwisterlichen Kirche und ermutigen, Schritte der Veränderung zu setzen

Psychologie & Psychotherapie & Medizin

In Liebe verbunden : Zweierbeziehungen



und Elternschaft in populären Ratgebern von den 1950ern bis heute / Sylka Scholz ... (Hg.). – Bielefeld : transcript, 2013. – (Kulturen der Gesellschaft ; 9)

Signatur: 2013855-B.Neu

Trotz der Pluralisierung von Lebensformen gehören eine dauerhafte Liebe und die gemeinsame Elternschaft weiterhin zu den wichtigsten Lebenszielen. Um die vielfältigen Verunsicherungen, die mit dem sozialen Wandel einhergehen, zu überwinden und die Kontinuität ihrer Beziehungen zu sichern, greifen immer mehr Paare und Eltern auf Ratgeber zurück. Aber welche Leitbilder von Liebe, Zweierbeziehung, Elternschaft und Geschlecht vermitteln die Ratgeber? Die Beiträge dieses Bandes untersuchen erstmals eine große Zahl von Beziehungs- und Erziehungsratgebern im Zeitvergleich und legen ihre jeweiligen kulturellen Legitimationsmuster offen. Dauerhafte Liebe und gemeinsame Elternschaft? Der Band geht den Leitbildern in Beziehungsratgebern aus verschiedenen Jahrzehnten nach.

Malenta, Maria Magdalena: "Abtreibungstourismus" der Polinnen nach Österreich



interkulturelle Fachkommunikation im Bereich der Gynäkologie und Geburtshilfe. – Saarbrücken : AV Akademikerverl., 2013. – (Reihe Gesellschaftswissenschaften)

Signatur: 2013212-B.Neu

Das Hearing zum Thema „Abtreibungstourismus der Polinnen“ (poln. „Turystyka aborcyjna Polek“), das am 28. Juni 2010 im polnischen Sejm stattfand, machte die polnische Gesellschaft auf ein bisher selten angesprochenes Problem aufmerksam – tausende Frauen fahren jährlich ins Ausland, um einen Schwangerschaftsabbruch durchführen zu lassen. Der Grund für dieses Phänomen liegt im restriktiven Schwangerschaftsabbruchsgesetz der Republik Polen, das seit 1993 in Kraft ist. Um dem gesellschaftlichen Druck zu entkommen, unternehmen Frauen eine oft lange, kostspielige Reise ins Ausland (Deutschland, die Niederlande, Großbritannien, Österreich). In der vorliegenden Arbeit wurde ein Problem, das mit dem Abtreibungstourismus-Phänomen im engen Zusammenhang steht, untersucht – der interkulturelle Aspekt der Kommunikation zwischen den österreichischen ÄrztInnen-

/Pflegepersonal und polnischen Patientinnen. Die Arbeit bietet einen Einblick in einen Bereich, dem aufgrund seiner Zwiespältigkeit der Status eines Forschungsgebiets oft verweigert wird.

Mosser, Hans: Akte Brust



Frau zwischen den Fronten ; vom Stigma zum pinken Hype – Brustkrebs überschätzt? Screening pro & contra – Informiert entscheiden – Mammografie & Co – Risiko reduzieren! Die Statistikklüge. – Maria Anzbach : Petmedia, 2013.

Signatur: 2011791-B.Neu

Brustkrebs, Früherkennung und Screening: Statt sachlicher Information scheint Panikmache zu dominieren. Mit der angstmachenden Statistikklüge, nach der jede 10. Frau im Laufe ihres Lebens an Brustkrebs erkranken soll, werden gesunde Frauen zur Mammographie geschickt. Über die damit verbundenen Risiken wird kaum informiert. Brustkrebs wird heute bei Weitem überschätzt und ein pinker Brustkrebs-Hype sorgt für gute Umsätze. Ist Mammographie-Screening ein Experiment an uninformierten Frauen, das mehr schadet als nützt, wie manche Wissenschaftler sagen? Oder ist der Nutzen größer, wie andere in ihren Studien behaupten? Die Frau steht – wie so oft – zwischen den Fronten. Mit fast 200 Seiten bietet das Buch ein umfassendes Informationspaket zu allen Fragen rund um Brustkrebs und Früherkennung und räumt auf mit Unsicherheiten, Statistik-Tricks und einem pinken Brustkrebs-Hype. Basierend auf den aktuellsten wissenschaftlichen Ergebnissen zeigt es Wege auf, die es einer Frau nach der Lektüre dieses Buches ermöglichen, zu einer individuellen, informierten und freien Entscheidung für oder gegen die Teilnahme am österreichischen Brustkrebs-Früherkennungsprogramm zu kommen.

Sexualität/en & Körper & Gesundheit

Catuz, Patrick: Feminismus fickt!



Perspektiven feministischer Pornographie. – Wien [u.a.] : Lit-Verl., 2013. – (Österreichische Kulturforschung ; 15)

Signatur: 2013225-B.Neu

Feminismus und Pornographie – das ist eine schwierige Beziehung. Der Vorwurf an den Porno, sexistische Rollenbilder zu reproduzieren, steht im Raum. Prominente Feministinnen wie Catherine McKinnon und Alice Schwarzer sprechen sich deshalb gegen den Porno aus. Kampagnen wie „PorNO“ setzen sich dafür ein, dass Pornos abgeschafft werden. Doch es gibt auch gegenteilige Strömungen, Feministinnen, die sagen, dass Pornos eine Möglichkeit zur Befreiung der Frau und ihrer sexuellen Lust seien. Patrick Catuz hat sich die Argumente des Feminismus zum Porno in seinem Buch „Feminismus fickt! – Perspektiven feministischer Pornographie“ angeschaut. Über eine Einführung zur Kulturgeschichte des pornographischen Blicks führt die Arbeit anhand konkreter Beispiele zu den

Porn Studies und filmwissenschaftlichen Überlegungen. Was feministischer Porno ist, kann und will Patrick Catuz nicht definieren. Viel eher müsse sich die danach richten, was feministische Pornographie sein könnte. Die Devise lautet: neue Pornokritik in der Theorie, feministischer Porno in der Praxis.

Frauengesundheit : Arbeitsunterlagen zur zentralen Fortbildungsveranstaltung der Österreichischen Apothekerkammer

vom 9. bis 10. November 2013 in Innsbruck sowie vom 16. bis 17. November 2013 in Wien / hrsg. von der Österreichischen Apothekerkammer. Red.: Franz Biba. – Wien 2013.

Signatur: 2016505-C.Neu

Die zentrale Fortbildung der Österreichischen Apothekerkammer in Innsbruck und Wien stand 2013 ganz im Zeichen der Frauengesundheit. Dabei werden in den Vorträgen und Kurzworshops nicht nur Themen wie Arzneimittel in der Schwangerschaft und Stillzeit, Verhütung, Kinderwunsch, Wechseljahre und Brustkrebs angesprochen, sondern auch Osteoporose, Ernährung, richtiger Umgang mit Phytos und Impffragen.

Stämpfli, Regula: Die Vermessung der Frau



von Botox, Hormonen und anderem Irrsinn. - 1. Aufl. - Gütersloh : Gütersloher Verl.-Haus , 2013.

Signatur: 2012265-B.Neu

Die „Vermessung der Frau“ ist eine Populärversion der aktuellen philosophischen und politischen Debatten um die „Googlesierung“ der Welt – sie geht also viel weiter als „nur“ um Schönheit, Körper, Frauen, sondern sie erklärt, welche Themen in der oberflächlichen Betrachtung von Frauen und Männern nie wirklich behandelt werden. Die angesehene Politphilosophin deckt auf, wie Macht und Herrschaft unter modernen Bedingungen den Körper formen. Wer würde denn schon bei einer Diät daran denken, dass sie nicht frei ist, sondern dass das Korsett der Großmütter schon im Stammhirn abgespeichert wurde? Oder wer sieht bei der täglichen Waage schon René Descartes hinterhältig lächeln, indem er flüstert: „Nicht wie Du Dich fühlst, ist wichtig, sondern wie Du von den anderen gewogen und zu schwer oder zu leicht empfunden wirst...“? Die Warenwirtschaft fördert den Warenkörper – also müssen wir alle wie die Gurke einer gewissen Norm entsprechen, wollen wir den gesellschaftlichen Maßstäben genügen. Es geht nicht um Schönheit oder Schönheitswahn, sondern um das Nachleben einer eigentlichen neuen Religion.

Politik & Internationales & Gesellschaft

Gawhary, Karim el-: Frauenpower auf Arabisch



jenseits von Klischee und Kopftuchdebatte.
- Wien : Kremayr & Scheriau, 2013.
Signatur: 2013038-B.Neu

„Es ist wichtig, was wir im, nicht was wir auf dem Kopf haben“, sagt die junge libysche Frauenaktivistin Magdoulin. Das Buch von Karim El-Gawhary macht neugierig darauf, tiefer in das Leben von Frauen in arabischen Ländern einzutauchen. Wir ahnen, wie wenig wir über diese Wirklichkeit wissen und wie sehr unsere Vorstellungen von „der Frau“ im arabischen Raum auf Stereotypen basieren. Ihre Alltagsrealität ist nicht nur von der großen Politik geprägt, die wir täglich in den Medien verfolgen, sondern auch von den sozialen Beziehungen, Traditionen, wirtschaftlichen Notwendigkeiten und vielem anderen mehr. Das Buch schafft es, diese vielfältige Wirklichkeit kaleidoskopartig vor Augen zu führen, mit unendlich vielen Facetten, die wie schillernde Steine immer neue Einblicke gewähren. Mit einfühlsamen Porträts erweckt der Autor die gesellschaftlichen Realitäten seiner Protagonistinnen zum Leben. Er beschreibt behutsam, wie Frauen als Heldinnen des Alltags, als soziale Pionierinnen oder als politische Aktivistinnen agieren. Er zeigt aber auch, wie Frauen im Krieg leben und leiden und mit Tod und Trauer umgehen. Das Buch wischt mit Leichtigkeit und ohne erhobenen Zeigefinger Klischees über Frauen im arabischen Raum beiseite.

"Gastarbeiterinnen" in Kärnten

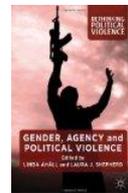


Arbeitsmigration in Medien und persönlichen Erinnerungen / Elisabeth Koch ... – Klagenfurt ; Wien : Drava-Verl., 2013. – (DravaDiskurs)
Signatur: 2012952-B.Neu

Migration stellt heute sowohl in medialen als auch in politischen Diskursen ein vieldiskutiertes Thema dar. Dabei ist die Auseinandersetzung mit dem „GastarbeiterInnen“-Phänomen von zentraler Bedeutung – stellt dieses doch den ersten weitreichenden Versuch dar, Migrationsbewegungen zu steuern. Gleichzeitig ist heute das Bild des männlichen „Gastarbeiters“, der in den 1960er und 1970er Jahren seine Heimat hinter sich gelassen hat, um seine Familie aus der Ferne zu ernähren, tief im kulturellen Gedächtnis Österreichs verankert. Dass es jedoch auch weibliche „Gastarbeiterinnen“ – gerade in Kärnten – gegeben hat, scheint dagegen größtenteils in Vergessenheit geraten zu sein. Vielmehr herrscht noch heute das Bild vor, Migrantinnen wären vor allem Ehefrauen und Mütter, die als hilflose Opfer unter dem Migrationsprozess zu leiden hätten. In dieser Publikation wird dieses Bild hinterfragt und die „Gastarbeiterinnen“ werden als selbstbestimmt Handelnde in den Mittelpunkt gerückt, haben doch die

Frauen, genauso wie ihre männlichen Kollegen, den Weg nach Österreich u. a. auch deswegen auf sich genommen, um ihre Familien zu unterstützen. Dabei wird mittels Zeitzeuginnen-Gesprächen und Analysen von Kärntner Medien aus den 1960er und 1970er Jahren insbesondere auf die Lebens- und Arbeitsumstände dieser Frauen eingegangen.

Gender, agency and political violence



ed. by Linda Åhäll ; Laura J. Shepherd. – 1. publ. – Basingstoke : Palgrave Macmillan, 2012. – (Rethinking political violence)

Signatur: 2014585-B.Neu 

In dem Sammelband Gender, Agency, and Political Violence fokussieren Linda Åhäll und Laura J. Shepherd auf die Art und Weise in der Gewalt und Widerstand geschlechtsspezifisch sind. Die Herausgeberinnen unterstreichen die Notwendigkeit für empirische Belege in der Auseinandersetzung mit diesen Themen und erläutern in ihrer Einleitung Geschlecht, Agency und politische Gewalt aus einem post- strukturalistischen Blickwinkel. Als gemeinsamen Nenner aller drei Konzepte benennen sie den Machtfaktor. Das Buch ist in drei thematische Abschnitte unterteilt: Gewalt-Themen, Rationalität und Emotion/-Emotionalität. Dieser Aufbau adressiert im zweiten und dritten Teil die binären Seiten der Geschlechter und diese Thematik wird auch in den einzelnen Artikeln aufgegriffen. Zum Beispiel durch eine Untersuchung der politischen Rationalität der Selbstmordattentäterinnen und einem Fokus auf die emotionalen Erfahrungen der republikanischen Gefangenen im berüchtigten Männergefängnis in Long Kesh in Nordirland.

Kelle, Birgit: Dann mach doch die Bluse zu



ein Aufschrei gegen den Gleichheitswahn. – 1., Aufl. – Aßlar : adeo-Verl., 2013.

Signatur: 2014131-B.Neu

Als die Stern-Journalistin Laura Himmelreich Vorwürfe des Sexismus gegen den FDP-Politiker Rainer Brüderle erhebt, bringt sie eine mediale Debatte beträchtlichen Ausmaßes ins Rollen. Auf Twitter berichten daraufhin tausende Frauen unter #aufschrei über ihre Erfahrungen mit sexueller Belästigung. Birgit Kelle sieht darin vor allem Opportunismus und Heuchelei, die vom Leid tatsächlich betroffener Frauen ablenkt. Initialzündung für ihr Buch „Dann mach doch die Bluse zu“ ist ein gleichnamiger Artikel, in dem sie polemisch gegen die Twitter-Aktion und Feminismus generell auftritt. Sie prangert Instrumentalisierung von Sexismus an und lehnt Gender Mainstreaming und Frauenquoten ab. Kritik an einem dualistischen Verständnis von Geschlecht ist Kelles Ansicht nach unbegründet. Die Mutter von vier Kindern fordert mehr Anerkennung für Hausfrauen und Mutterschaft. „Ich bin es leid, mich zu entschuldigen. Denn zumindest ein bisschen schlecht fühlen ist

Mindestmaß für eine Hausfrau und Mutter in Deutschland.“ Gesellschaftlicher Verbesserungsbedarf besteht ihrer Meinung nach in der gesamten Erziehungspolitik. Immer wieder kommt sie zurück auf den Feminismus, der nach ihrer Ansicht zu einem „Gleichheitswahn“ geführt hat. Wie wenig sie von Alice Schwarzer und deren Mitkämpferinnen hält, ist auf jeder Seite der Streitschrift spürbar. Das Buch regt zum Nachdenken an, auch wenn man der Autorin nicht an jeder Stelle, vielleicht sogar nur an wenigen Stellen zustimmen möchte.

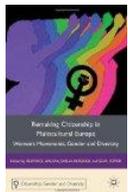
K'oseva, Cvetana: Krasivite lica na terora

(malki istorii ot policejskite archivi) (Die schönen Gesichter des Terrors : [kleine Geschichten aus Polizeiarchiven]). – Sofija : Ciela, 2013. – (Historia incognita)

Signatur: 2023677-B.Neu-

Der Terror ist eine Waffe der Schwächsten. Seine Chronik beginnt in Bulgarien Anfang des 19. Jhdts. mit der bulgarischen Unabhängigkeitsbewegung, die sich gegen die Macht des Osmanischen Reiches richtete. In neuerer Zeit wurde der Terror auch von der Inneren Makedonischen Revolutionären Organisation als Waffe eingesetzt, später von den Kommunisten im Zuge der gewaltsamen Machtübernahme, aber auch von den Anarchisten, die sich gegen jede Staatsgewalt aussprachen. Unter ihnen waren nicht wenige Frauen als „das schöne Antlitz“ des Terrors. Mit wenigen Ausnahmen sind ihre Namen unbekannt geblieben. Damals galten sie als Heldinnen, heute muss man sie wohl durch das Prisma des Humanitarismus betrachten. Eine von ihnen war Menča Karničeva, die Todor Panica am 8. Mai 1925 im Wiener Burgtheater während einer Vorstellung ermordete. (Karmen Petra Moissi)

Remaking citizenship in multicultural Europe



women's movements, gender and diversity / ed. by Beatrice Halsaa ... – 1. publ. – Basingstoke [u.a.] : Palgrave Macmillan, 2012. – (Citizenship, gender and diversity)
Signatur: 2015275-B.Neu 

Dieser Band behandelt Debatten über verschiedene Dimensionen von staatsbürgerschaftlichen Rechten in der heutigen europäischen Gesellschaft und präsentiert die Ergebnisse eines breiten, multidisziplinären, länderübergreifenden feministischen Forschungsprojekts, FEMCIT, dazu. Entwickelt wird ein erweitertes, mehrdimensionales Verständnis von Staatsbürgerschaft, das besonders auf Prozesse der Rassisierung und Minorisierung Aufmerksamkeit lenkt: wie wirken diese Prozesse auf Staatsbürgerschaft und Frauenbewegungen im heutigen Europa. Das Buch entwickelt Antworten auf zwei wichtige Fragen: welche unterschiedlichen Erfahrungen haben Frauenbewegungen mit Staatsbürgerschaft gemacht, und wie ist der Status-quo der staatsbürgerschaftlichen Rechte im heutigen Europa aus der Perspektive von Frauen, insbesondere von minorisierten Frauen, zu beurteilen?

Steffek, Sonja: Schwarze Männer – weiße Frauen



ethnologische Untersuchungen zur Wahrnehmung des Fremden in den Beziehungen zwischen afrikanischen Männern und österreichischen. – Münster [u.a.] : Lit, 2000. – (Interethnische Beziehungen und Kulturwandel ; 43). – Teilw. zugl.: Wien, Univ., Dipl.-Arb., 1998.
Signatur: 2015355-B.Neu

Auf der Grundlage mehrerer Interviews und Gespräche mit Österreicherinnen und Afrikanern untersucht diese Arbeit den dialektischen Prozeß der Wahrnehmung des "Fremden" und des "Eigenen". Welche Vorstellungen dabei seitens der Österreicherinnen wirksam, wie sie im Verlauf der Beziehung verändert oder reproduziert werden und wo ihre historischen und alltäglichen Ursachen liegen, bildet dabei ebenso einen Themenschwerpunkt, wie die Wahrnehmung durch das soziale Umfeld des Paares.

Arbeit & Beruf & Wirtschaft

Frauen : Frauen und Technik - sie trauen sich nicht?



Emanzipation durch Kriegsarbeit? ; Bleibt Saubermachen Frauensache? : Ohne Amt "naturgemäß"? / [Chefred.: Margret Baumann] . - Frankfurt am Main : Dt. Ges. für Post- und Telekommunikationsgeschichte e.V., 2013.

Signatur: 2003216-C.Neu

In der Geschichte von Post und Telekom haben Frauen seit jeher eine Rolle gespielt, doch welche? Das Heft arbeitet Geschichtliches auf, gibt Einblick in neue Entwicklungen und lädt zur Diskussion über die Rolle der Frau ein. Titelthemen u.a.: Friederike Bauer: First Choice: Frauen! ; Thomas Jander: Emanzipation durch Kriegsarbeit? ; Michael Burzan: Frauen auf Briefmarken ; Bernd Flessner: „Die trauen sich nicht?“ – Frauen und Technik.

Haidinger, Bettina: Hausfrau für zwei Länder sein



zur Reproduktion des transnationalen Haushalts. – 1. Aufl. – Münster : Westfälisches Dampfboot, 2013.
Signatur: 2012973-B.Neu

Migrantinnen sind als Haushaltsarbeiterinnen wesentliche Akteurinnen in der sozialen Reproduktion von Haushalten. Einerseits tragen sie als Lohnarbeiterinnen zur sozialen Reproduktion europäischer Privathaushalte bei, andererseits sind sie als „female breadwinners“ für die Finanzierung des Haushalts in ihrem Herkunftsland verantwortlich. Bettina Haidinger stellt in ihrer Studie den Haushalt als (Re-)Produktionsort ins Zentrum einer Analyse, die transnationalen Beziehungs- und Betreuungskonstellationen vor dem Hintergrund struktureller Macht- und Reichtumsungleichgewichte auf die Spur geht. Am Beispiel ukrainischer Migrantinnen in Österreich analysiert sie den Balanceakt transnationaler Haushaltsorganisation: Zwischen dem Trennungsschmerz von ihren Kindern, der emotionalen

Verbundenheit zu einem weit entfernten Zuhause und der vermeintlichen Notwendigkeit der Migration, um ihrer sozialen und ökonomischen Verantwortung für die Familie nachzukommen, ist das Leben dieser Frauen von widersprüchlicher Klassenmobilität, von sich verändernden (Geschlechter-)Beziehungen sowie von vielfältigen und ambivalenten Bedeutungen von „zu Hause“ und von „Arbeit zu Hause“ geprägt.

Jahresbericht 2012 / Mädchenzentrum Amazone



Bregenz 2012.

Signatur: 1910747-C.Neu-Per

Der Verein Amazone hat sich seit seiner Gründung 1998 zur Aufgabe gestellt ein breitgefächertes Angebot zum Thema geschlechtssensibler Jugenderwerbsarbeit anzubieten. Diese Angebote richten sich an Mädchen in der Berufsorientierungsphase und an Jugendliche, die sich in atypischen Berufsfeldern behaupten wollen. Die Angebote richten sich auch an technische und handwerkliche Betriebe, die sich zur Aufgabe gestellt haben, ihre jeweiligen institutionellen Rahmenbedingungen unter geschlechtssensiblen Gesichtspunkten zu flexibilisieren und weibliche Lehrlinge in ihrem Unternehmen zu fördern, um sie so langfristig als Fachkräfte zu binden. Damit wird zum einen ein großer Beitrag für den zukunftsgerechten Ausbau des Wirtschaftsstandorts Vorarlberg geleistet und zum anderen eine optimale geschlechtergerechte Begleitung Jugendlicher sicher gestellt. Seit 2003 werden regelmäßig Jahresberichte mit Statistik und Zahlen vorgelegt.

Müller-Münch, Ingrid: Sprengsatz unterm Küchentisch



wenn die Frau das Geld verdient. - Stuttgart : Klett-Cotta, 2013.

Signatur: 2013592-B.Neu

Bei jedem zehnten Paar in Deutschland ist es inzwischen die Frau, die die Familie ernährt. Für Ingrid Müller-Münch Anzeichen einer Beziehungsrevolution. Mit der Vorherrschaft des Mannes in Beruf und Familie „ist es vorbei“. Welche Implikationen die Neuverteilung von Rollenbildern für heutige Paare mit sich bringt, ist die Autorin in Gesprächen mit Männern und Frauen auf den Grund gegangen. Sie hat nachgefragt, was aus Männern wird, die keine Arbeit mehr haben, sich aber auch nicht als Hausmann verstehen. Ein arbeitsloser Mann an der Seite einer erfolgreichen Frau – alte Positionen geraten ins Wanken, in die neuen Rollen muss sich erst eingefunden werden. Die Gesellschaft passt sich an veränderte Anforderungen erst allmählich an. In den Partnerschaften kommen unter schwierigen ökonomischen und familiären Bedingungen mitunter Konflikte auf, die Müller-Münch anhand zahlreicher Gespräche dokumentiert.

Schürmann, Lena: Schmutz als Beruf



Prekarisierung, Klasse und Geschlecht in der Reinigungsbranche ; eine wissenssoziologische Untersuchung. – Münster : Westfälisches Dampfboot, 2013. – (Arbeit – Demokratie – Geschlecht ; 17)

Signatur: 2019136-B.Neu

Die Reinigungsbranche hat sich zu einem zentralen Tätigkeitsfeld des Niedriglohnssektors entwickelt. 915.000 Personen arbeiten hier – überwiegend in prekären Beschäftigungsverhältnissen. Doch was verschafft dem Ausschluss der hier Beschäftigten von den üblicherweise an Berufsarbeit geknüpften Ansprüchen gesellschaftliche Legitimität? In wissenssoziologischer Perspektive untersucht Lena Schürmann die symbolische Ordnung der Reinigungsbranche, ihre historische Entwicklung und ihre Arbeitsteilung. Trotz erfolgter Anerkennung der Reinigungsarbeit zum Handwerksberuf, so zeigt die Rekonstruktion des Branchendiskurses, kommt es entlang von Klassen- und Geschlechterkonstruktionen zu einer Individualisierung des niedrigen Status der Tätigkeit. Die Analyse der subjektiven Erfahrungen männlicher Reinigungsarbeiter verdeutlicht, welchen Ambivalenzen die Praktiken biographischer Selbstbehauptung in der Folge unterliegen.

Werner, Henriette: Frauen am Männerstammtisch



eine qualitative Analyse der beruflichen Situation und Akzeptanz von Sportjournalistinnen in Österreich. – Saarbrücken : AV Akademikerverl., 2013. – (Reihe Humanwissenschaften)

Signatur: 2013168-B.Neu

Die Sportberichterstattung zählt zu den letzten Männerdomänen im Journalismus. Dieses Buch analysiert die gegenwärtigen Arbeitsbedingungen von Sportjournalistinnen in Österreich. Die Ursachen dafür, dass Frauen im Sportjournalismus deutlich unterrepräsentiert sind, sollen aufgezeigt und die Frage beantwortet werden, ob das Sportressort bezüglich der Geschlechterverteilung langsam zu den anderen Ressorts, in denen Frauen immer weiter aufholen, aufschließt. Unter der forschungsleitenden Fragestellung „Wie gestaltet sich die berufliche Situation von Frauen im Sportjournalismus in Österreich?“ wurden acht Leitfadeninterviews mit vier Sportjournalistinnen und vier Sportjournalisten aus unterschiedlichen österreichischen Medien durchgeführt.

Recht

Gender difference in European legal cultures



historical perspectives ; essays presented to Heide Wunder / ed. by Karin Gottschalk, [Contrib.: Maria Ågren ...]. – Stuttgart : F. Steiner, 2013. – (Geschichte)

Signatur: 2010407-B.Neu 

Gesetze sind zentrale Elemente sozialer und politischer Ordnungen und dienen der Strukturierung und Sanktionierung von Aktivitäten. Grundlegende Konzepte von Ordnungen sind durch Gesetze legitimiert - insbesondere Fragen der Geschlechterdifferenz. Solange ungleiche Rechte als Norm bestehen, werden unterschiedliche legale Handlungsspielräume je nach Geschlecht affirmiert und die Geschlechterhierarchien bestätigt. Dennoch hat sich formal Geschlechtergleichheit in Europa seit dem 20. Jahrhundert in vielen Bereichen etabliert. Der vorliegende Band entstand aus der fünften Konferenz des internationalen Forschungsnetzwerks "Geschlechterdifferenz in der Geschichte der europäischen Rechtskulturen" und wurde der deutschen Historikerin Heide Wunder gewidmet.

Salzburger Frauenbericht : Rückschau – Status - Ausblick

/ Renate Böhm ; Birgit Buchinger. – Salzburg : Magistrat Salzburg, Frauenbüro, 2013.

Signatur: 2010862-C.Neu

Vor mehr als zehn Jahren haben junge Forscherinnen Daten und Fakten zur Lage der Frauen in der Stadt Salzburg gesammelt und untersucht.¹ Das war damals für eine Kommune keineswegs selbstverständlich. Seit dem ersten Frauenbericht ist in der städtischen Frauenpolitik viel geschehen. Zeit, Zwischenbilanz zu ziehen: Wie sehen die Lebensbedingungen der Salzburgerinnen heute aus? Was hat sich verändert, was hat beharrlich überdauert, wo sind aktuelle Probleme angesiedelt und warum? Welche Möglichkeiten hat die Stadt Salzburg, in Zukunft gute Frauenpolitik zu machen? Mit diesem neuen Salzburger Frauenbericht aktualisieren wir das Wissen über die Salzburgerinnen. Wir stellen viele Daten zusammen, beziehen das Wissen von Expertinnen und Experten ein und setzen uns mit Lob und Kritik auseinander, die der Stadt und ihrer Politik für Frauen entgegengebracht wird. So haben wir viele Herausforderungen orten und Vorschläge für politische Arbeit in der Stadt sammeln können. Sich diesen zu stellen, ist ein Garant für weitere Jahre dynamischer Frauenpolitik in Salzburg. (Aus der Einleitung)

Wascher, Kristina: Das Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt



Linz : Trauner-Verlag, 2014. – (Linzer Schriften zu Gender und Recht ; 53)
Signatur: 1472782-B.Neu-Per.53

Mit der Konstruktion des Zwei-Geschlechter-Modells im 18. Jahrhundert wurden Frauen in den privaten Bereich verwiesen, wodurch ihnen die Mitgestaltung von Gesetzen auf nationaler wie völkerrechtlicher Ebene verwehrt und der Grundstein für die Nichtberücksichtigung ihrer Bedürfnisse in der patriarchalisch geprägten Welt gelegt wurde. So zielte der Schutz von Menschenrechten lange nur auf Menschenrechtsverletzungen im öffentlichen Raum ab und ignorierte den Umstand, dass Frauen in großer Zahl Opfer von häuslicher Gewalt werden. Zwar gab es im Lauf des 20. Jahrhunderts unterschiedliche Bemühungen, Frauenrechte in den menschenrechtlichen

Kontext aufzunehmen, wobei das wohl wichtigste Dokument die UN-Konvention zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW) ist. Dennoch hat sich die Problematik von Gewalt gegen Frauen nicht signifikant verändert und so wurde als nächster Schritt das Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt ausgearbeitet. Die Beantwortung der Frage, wie sich diese Konvention in den völkerrechtlichen Diskurs hinsichtlich Gewalt gegen Frauen einordnen lässt und ob sie trotz der geschlechterneutralen Formulierung eine sinnvolle Ergänzung zur CEDAW sein kann, ist ebenso Gegenstand des vorliegenden Bandes wie die Vorstellung der wichtigsten materiell-rechtlichen und verfahrensrechtlichen Bestimmungen unter Berücksichtigung des Umsetzungsstandes in Österreich.

Zwischen Gleichstellungserfolgen und Antifeminismus



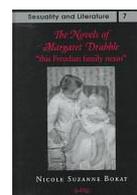
zweispaltige Tendenzen in der Modernisierung der Geschlechterverhältnisse / Jasmine Senk (Hrsg.). – Linz : Trauner, 2013. – (Linzer Schriften zu Gender und Recht ; 52)

Signatur: 1472781-B.Neu-Per.52 

Am 24. und 25. Jänner 2013 fand an der Johannes Kepler Universität zu diesem Thema eine interdisziplinäre Tagung statt. Die Vorträge aus unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen zur „Antifeminismusbewegung“ und zur Gleichstellungsarbeit an der Universität komplettierte eine große Podiumsdiskussion mit namhaften ExpertInnen sowie der Bundesministerin Gabriele Heinisch-Hosek. Vorliegender Band sammelt in seinem ersten Teil ausgewählte Beiträge der Tagung und gibt in seinem zweiten Teil die spannende Podiumsdiskussion wieder. Karin Neuwirth geht in ihrem Beitrag auf „die neuen Väter als Repräsentanten des Antifeminismus oder der Gleichberechtigung?“ ein; Jasmine Senk präsentiert den Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen als Gestaltungs- und Kontrollinstrument; Barbara Rothmüller stellt „Feministische und antifeministische Kritik an Gleichstellungspolitiken vor; Doris Weichselbaumer geht „den Ursachen der Lohnunterschiede zwischen Männern und Frauen“ auf den Grund; Elisabeth Menschl gibt eine Wegbeschreibung „Von der feministischen Philosophie zur Gleichstellungspraxis“.

Literatur & Sprache

Bokat, Nicole Suzanne: The novels of Margaret Drabble



this Freudian family nexus. – New York [u. a.] : Peter Lang, 1998.

Signatur: 2005222-B.Neu

Die Literaturwissenschaftlerin Bokat wirft in diesem Buch das erste Mal einen Blick auf die psychologischen Determinismen der Heldinnen von Margaret Drabble. Drabble gehört ja zu den bedeutendsten Schriftstellerinnen und Literaturkritikerinnen des englischen Sprachraums nach dem Zweiten Weltkrieg. Ihre Vorbilder wie George

Eliot und Arnold Bennett stammen jedoch aus dem Viktorianismus. Ein Schwerpunkt ihrer Arbeit sind frauenspezifische Themen – wie übrigens auch der ihrer ebenfalls sehr bekannten jüngeren Schwester A.S. Byatt. Ein Kapitel dieser Analyse ist auch dieser Schwesternbeziehung, die oftmals problematisch war, gewidmet. Familiäre Strukturen und Beziehungen, Mutterschaft und Muttermythos, das Schicksal und/oder Schicksalsergeblichkeit – auch der Romanheldinnen – und ihre Psychobiographien stehen dito im Fokus

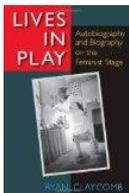
Bollmann, Stefan: Frauen und Bücher



eine Leidenschaft mit Folgen. – München : Dt. Verlags-Anstalt, 2013.
Signatur: 2014755-B.Neu

Es begann vor mehr als 300 Jahren – die Lesewut erfasste die Frauen. Anfangs witzelten die Männer, dann witterten sie Unheil...Wussten Sie, dass Marilyn Monroe eine passionierte Leserin und eines ihrer Lieblingsbücher der »Ulysses« von James Joyce war? Dass der Studienabrecher Friedrich Gottlieb Klopstock 1750 die Dichterlesung erfand, als er einer Schar junger Frauen seine Oden vortrug und dafür Küsse kassierte? Dass Jane Austen nur Frauen für voll nahm, die Romane lieben und die Romanleserin für unabhängig erklärte? Oder dass vor 150 Jahren Eugenie Marlitt, eine entlassene Vorleserin, zur ersten Bestsellerautorin der Welt aufstieg? Diese und eine Fülle anderer Begebenheiten lässt Stefan Bollmann in einem unterhaltsam geschriebenen Panorama lebendig werden, das von Klopstocks Zeit bis in die Gegenwart führt und von aktuellen Phänomenen wie Fanfiction und "Shades of Grey" berichtet. Zugleich erzählt er eine überraschend andere Geschichte des Lesens, seiner Macht und Magie. Lesen kann Leben und Lieben verändern. Ein Buch für Frauen, die leidenschaftlich gern lesen – und aus dem Männer erfahren, was ihre Frauen meinen, wenn sie sagen: »Jetzt nicht! Ich lese!«

Claycomb, Ryan M.: Lives in play

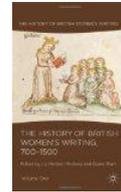


autobiography and biography on the feminist stage. – Ann Arbor, Mich. : Univ. of Michigan Press , 2012 .
Signatur: 2010315-B.Neu

„Lives in play“ erforscht die zentrale Rolle biographischer Narrative für Drama und Aufführungspraxis von Frauen ab den 1970er Jahren bis heute. In den frühen Tagen der zweiten Welle des Feminismus lautete die Parole: „Das Persönliche ist politisch“. Die politischen Auswirkungen von autobiographischen und biographischen „wahren Geschichten“ sind höchst real und haben dazu beigetragen, dass eine Reihe von Feministinnen die komplizierteren Aspekte des Diskurses über Gender, Geschlecht und Sexualität in einer westlichen Kultur ausloteten, die sich nun selbst als postfeministische versteht. Der Umfang des Buches ist breit gefasst und reicht von Performance-Künstlerinnen wie Karen Finley, Holly Hughes, und Bobby

Baker zu Dramatikerinnen wie Suzan-Lori Parks, Maria Irene Fornes und Sarah Kane. Der Autor zeigt, wie Bühnenkünstlerinnen biographische Schreibstrategien nutzen, um Frauenrechte voranzubringen und die Darstellung des weiblichen Geschlechts in der Kunst neu zu modellieren.

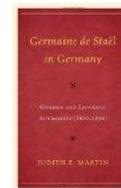
The history of British women's writing



general editors.: Jennie Batchelor and Cora Kaplan. – Vol. 1 – 5. - Basingstoke [u.a.] : Palgrave Macmillan, 2010 – 2013.
Signatur: 1994617-B.Neu 
1. 700-1500. – 2012.; 2.1500-1610.- 2010.
3.1610-1690. – 2011.; 4,1690-1750. – 2010.
5.1750-1830. – 2010.

Diese englische Frauenliteraturgeschichte – in zehn Bänden geplant – bietet einen der umfangreichsten Überblicke über Weibliches Schreiben im Laufe vieler Jahrhunderte – vom frühen Mittelalter bis in die Gegenwart. Sie ist im Kontext und im Kanon der feministischen Literaturgeschichte entstanden. Namhafte WissenschaftlerInnen aus dem angloamerikanischen und internationalen Raum haben dazu beigetragen und schaffen damit wieder einen neuen Zugang zur Frauenforschung. Der Bogen spannt sich somit von frühen angelsächsischen, walisischen, lateinischen und angnonormannischen Texten vor einer Margery Kempe oder Julian of Norwich, Christine de Pizan zu den (Briefe) schreibenden Frauen des 16. Jahrhunderts, den Alltagsschriften, die den weiblichen Lebenszusammenhang im Fokus haben bis zu den frühen Dramatikerinnen des siebzehnten Jahrhunderts, der Aufklärung, den berühmten, streitbaren „Frauen der Feder“ wie Mary Wollstonecraft, Mary Robinson, Charlotte Smith, Jane Austen u.v.a.m... to be continued...

Martin, Judith E.: Germaine de Staël in Germany

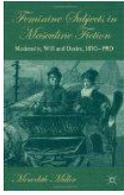


gender and literary authority (1800–1850). – Madison : Fairleigh Dickinson Univ. Press [u.a.] ;2011.
Signatur: 2009553-B.Neu

Baronin Anne Louise Germaine de Staël-Holstein, geb. Necker (1766-1817), allgemein bekannt als Madame de Staël, war eine französische Schriftstellerin. Sie gilt auch als Begründerin der Literatursoziologie und der vergleichenden Literaturwissenschaft. Ihre Bedeutung als Ikone weiblichen Geistes wie auch politischem Engagements hat mehrere Generationen von Schriftstellerinnen beeinflusst– sowohl in Deutschland wie auch im damaligen österreichischen Kaiserreich: Caroline A. Fischer, Johanna Schopenhauer, Bettina von Arnim, Ida Hahn-Hahn, Luise Mühlbach und eben auch die (eher ‚konservative‘) Wienerin Caroline Pichler, in deren Salon Madame de Staël verkehrte. Gerade in ihren Frauenromanen „Frauenwürde“ und „Leonore“ sind Staëls Heldinnen „Delphine“ und „Corinne“ lebendig. Gleichzeitig wurden diese Schriftstellerinnen von der emanzipierten Madame de Staël in ihrem Selbstverständnis, der gesellschaftlichen Rolle und im weiblichen Schreiben gestärkt. „Frauenwürde“ kann bei uns an der ÖNB bereits digital gelesen werden:

<http://data.onb.ac.at/ABO/%2BZ157269107>

Miller, Meredith: Feminine subjects in masculine fiction



modernity, will and desire ; 1870–1910. – 1. publ. – Basingstoke : Palgrave Macmillan, 2013.
Signatur: 2009687-B.Neu

Die labile, undurchsichtige und aufgewühlte Frau findet in englischen Romanen männlicher Autoren um die Wende zum 20. Jahrhundert große Verbreitung. In diesem Zeitraum kam der literarische Modernismus auf, die Psychoanalyse wurde bekannt und die erste Welle der Frauenbewegung formierte sich. Das Diktat der Disziplin wird durch erste Erfahrungen des Begehrens aufgeweicht. Dieses Spannungsverhältnis manifestiert sich in einer problematischen Beziehung zur Moderne und findet in der Unterhaltungsliteratur in Form des weiblichen Subjekts Niederschlag. Die Arbeit von Wilkie Collins, Anthony Trollope, George Gissing, Henry James, E.M. Forster und James Joyce steht im Fokus. Viel intensiver als ihre Nachfolger während der zweiten Welle des Feminismus beschäftigen sie sich damit, eine neue Form der Frau zu entwerfen. „Feminine subjects in masculine fiction“ konzentriert sich auf die Gegensätzlichkeit zwischen der Frau als ästhetisches Objekt im Roman und der Frau als auf-rührerische Protagonistin im modernen Bewusstsein. Unergründliche und beunruhigende weibliche Charaktere waren der Boden, auf dem der Roman seinen Aufstieg von der populären in die hohe Kunst vollzog.

Reich, Lena: "Miss GULAG" und die Rolle des weiblichen Körpers in der russischen Lagerliteratur



von Anton Čechov bis Evgenija Ginzburg mit einem Nachwort zu den Pussy Riots. – Frankfurt am Main : PL Acad. Research, 2013. – (Europäische Hochschulschriften : Reihe 18, Vergleichende Literaturwissenschaft ; 135)

Signatur: 2014647-B.Neu

Miss GULAG (2006) von Maria Yatskova treibt auf die Spitze, was Anton Čechov bereits 1880 auf seiner Reise durch die Sträflingskolonien beobachtet hatte: Nach einer Misswahl in einem Straflager wird die Gewinnerin entlassen. Diese Arbeit untersucht semantisch und kunsthistorisch den Zusammenhang von körperlicher Schönheit und Freiheit in *Miss GULAG*. Vor einem rechtswissenschaftlichen Hintergrund gibt sie zudem Einblick in die Rolle des weiblichen Körpers in der russischen Lagerliteratur: resozialisierend bei Fedor Dostoevskij, transzendent in der stalinistischen Propaganda des Autorenkollektivs um Maksim Gorkij, wiederbelebend in der Dissidentenliteratur Varlam Šalamovs und Evgenija Ginzburgs. Im Nachwort wird die postsowjetische Identitätsfindung mit den Pussy Riots abgerundet.

Schmitz-Burgard, Sylvia: Gewaltiges Schreiben gegen Gewalt



Erika Mann, Ulrike Meinhof, Ingeborg Bachmann, Christa Wolf, Elfriede Jelinek, Helga Königsdorf. – Würzburg : Königshausen & Neumann, 2011.
Signatur: 2004482-B.Neu

Das Buch widmet sich der Beteiligung an sowie dem Widerstand gegen faschistische, patriarchalische und alltägliche Gewalt in den Texten von sechs schreibender Frauen des 20. Jahrhunderts. Einerseits wehrten sich Frauen auf viele verschiedene Arten gegen die Gewalt der Männer, andererseits passten sie sich an die repressiven Maßnahmen der patriarchalischen Gesellschaft an.

Kunst & Kultur & Medien

Diem, Stefanie: „Gossip der Postmoderne“



welche Bedeutung hat das Handy für junge Frauen der Großstadt Wien? ; eine Gruppendiskussion zu ausgewählten Szenen aus der Großstadtserie „Sex and the City“ – Forschungsarbeit. – Norderstedt : GRIN, 2012.

Signatur: 2013533-B.Neu

Welchen Stellenwert hat Kommunikation unter jungen Frauen in der Postmoderne? Gossip - umgangssprachliche Bezeichnung für Klatsch erfolgt ja großteils mittels mobiler Telefongespräche. Die Autorin versucht in dieser Forschungsarbeit des Instituts für Publizistik der Universität Wien dem Sprachgebrauch junger Frauen in Wien auf die Spur zu kommen. Das Handy. Das mobile Telefon entwickelte sich in kurzer Zeit rasch zum Allzweckgerät - vom Prestigeobjekt zum Massenmedium. Das Mobiltelefon offenbart dabei sowohl die Möglichkeit als auch den Zwang der ubiquitären Erreichbarkeit. Parallel zu dieser Entwicklung werden wir aufgrund der Schnellebigkeit unserer modernen Gesellschaft, sowohl quantitativ als auch qualitativ in unserer sozialen Kommunikation eingeschränkt. „Mobile Gossip“ stellt dieses Gefühl der Verbindung und Gemeinschaft wieder her und hilft uns durch Anekdoten den Druck und die Entfremdung des modernen Lebens zu überwinden. „Sex and the City“ bietet dafür eine „background story ...“

Durham, Leslie Atkins: Women's voices on American stages in the early twenty-first century



Sarah Ruhl and her contemporaries. - 1. publ. - Basingstoke : Palgrave Macmillan, 2013.

Signatur: 2008275-B.Neu

Frauen haben eine zentrale Position in der amerikanischen Theaterwelt eingenommen. Die Charaktere, die sie erschaffen, die Geschichten, die sie erzählen, die Fragen,

die sie stellen und die Ideen, die sie damit verwirklichen haben das Potential, die kulturelle Wahrnehmung einer großen Gruppe TheaterbesucherInnen zu formen, während eine komplexe neue Epoche ins Leben tritt. Sarah Ruhl ist die meistgespielte und mit Preisen honorierte amerikanische Dramaautorin des 21. Jahrhunderts. Während KritikerInnen bisher die Skurrilität ihrer Arbeit betonten, streicht diese Studie ihr feministisches Engagement hervor. Ruhls beliebte feministische Stücke entfalten ihre Wirkung am eindrücklichsten gemeinsam mit der Lektüre von Werken ihrer Zeitgenossinnen: Lisa Loamer, Diana Son, Joan Didion, Jenny Schwartz, Young Jean Lee, Yasmina Reza und einige andere. Ihre Schriften beschäftigen sich ebenfalls mit den irritierenden Herausforderungen, mit denen sich Amerikanerinnen im eben angebrochenen Jahrhundert konfrontiert sehen.

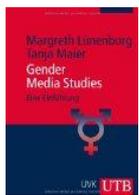
Frauen – Liebe und Leben



Sammlung Klöcker [... erscheint anlässlich der Ausstellung ... LehmbuckMuseum, Duisburg, 21. April – 8. September 2013] / hrsg. von Denise Wendel-Poray. Mit Beiträgen von: Germano Celant ; Philippe Dagen ... – Ostfildern : Hatje Cantz, 2013.
Signatur: 2004213-C.Neu

Die Porträts und Kunstwerke der Sammlung Maria Lucia und Ingo Klöcker sind ausschließlich der Darstellung der Frau gewidmet und datieren aus der Zeit von 1951 bis zu den neuesten Erwerbungen des letzten Jahres. Inspiriert von Robert Schumanns Liederzyklus „Frauenliebe und – leben“ nach Gedichten von Adelbert von Chamisso stellt der Band – wie in einem romantischen Liederkreis – die Sammlung in neun Kapiteln vor und begleitet dabei ein Frauenleben von der Kindheit bis zum Tod. Das Unterfangen, die Werke analog zu einem Liederzyklus zu gruppieren, soll zwischen den Arbeiten selbst und dem Zyklus, beziehungsweise den zugrundeliegenden Gedichten, einen Dialog über den Lauf der Zeit oder bestimmte, in den einzelnen Kunstwerken beschriebene Abschnitte im Leben einer Frau in Gang setzen.

Lünenborg, Margreth: Gender media studies



eine Einführung / Margreth Lünenborg ; Tanja Maier. – Konstanz: UVJ Verlagsgesellschaft, 2013.
Signatur: 2023263-B.Neu

Klassische Medien wie Rundfunk, Film und Fernsehen sind ebenso wie die „Neuen Medien“ Internet oder Computerspiele längst Gegenstand der Geschlechterforschung. Dieses Lehrbuch macht mit Begriffen, Theorien und Problemen des Feldes vertraut und befähigt Studierende, dies auf aktuelle Phänomene anzuwenden. Die Autorinnen stellen theoretische Modelle der Geschlechterforschung vor und beschreiben ihre Anwendung in der Medienforschung. Zentrale Begriffe werden erläutert und Fragen zur methodischen Anlage von Gender Media Studies diskutiert. Zahlreiche Fallbeispiele verdeutlichen den spezifischen Ertrag der Geschlechterforschung für die Medien- und Kommunikationswissenschaften. Zugleich liefern sie Material, um die konkrete Umsetzung von Forschungs-

fragen in eigene empirische Arbeiten zu erproben. Wie wandeln sich Geschlechterverhältnisse in Journalismus und PR? Wie lassen sich Medientexte in Zeitung, Fernsehen oder Internet analysieren? Das Buch integriert sowohl sozial- als auch kulturwissenschaftliche Perspektiven zum Verständnis von Geschlecht im gesamten Spektrum der Medienkommunikation.

Peham, Helga: Die Salonièren und die Salons in Wien



200 Jahre Geschichte einer besonderen Institution. – Wien ; Graz ; Klagenfurt : Styria Premium, 2013.
Signatur: 2016914-B.Neu

Während der Aufklärung erreicht die Salonkultur endlich auch Wien. Für die Damen der Gesellschaft, für DichterInnen und andere KünstlerInnen wird der Salon zum Brennpunkt der Diskussion. Hier werden neue Theorien erprobt, Kunstwerke präsentiert, hier wird leidenschaftlich diskutiert. Charlotte und Hofrat von Greiner – sie Maria Theresias Privatsekretärin, er bald ein hoher Beamter der mariatheresianisch-josephinisch-leopoldinischen Epoche – gründen den ersten Wiener Salon. Ihre Tochter, die Schriftstellerin Karoline Pichler, eröffnet später ihren eigenen Salon. Tonangebend um die Zeit des Wiener Kongresses ist neben Pichlers Salon jener der Fanny von Arnstein. In der Zeit des Biedermeier bekommen manche Salons eine betont musikalische Note – Musik ist weniger riskant als Worte. Im Zuge des aufkeimenden Liberalismus entstehen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zahlreiche berühmte Salons, die um 1900 zur Hochblüte gedeihen – auch ein Zentrum für den Austausch mit anderen Städten wie Berlin und Paris. Vertreibung und Zweiter Weltkrieg beenden das Salonleben. Berta Zuckerkandl, Gina Kaus und Alma Mahler-Werfel, die letzten großen Salonièren Österreichs sterben in der Emigration.

Privat / öffentlich

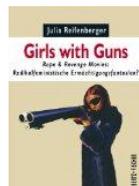


mediale Selbstentwürfe von Homosexualität / Susanne Regener ; Katrin Köppert (Hg.). – Wien [u.a.] : Turia + Kant, 2013.
Signatur: 2007006-B.Neu 

Selbstentwürfe werden sichtbar in so verschiedenen Medien wie Fotografien, Scrapbooks, amateurhaften Filmen, Grafiken, Skulpturen, digitalen Text-Bild-Collagen. Die Analysen in diesem Band stellen die kulturprägende Kraft von homosexuellen Selbstbildern für westeuropäische und US-amerikanische Gesellschaften heraus. Unser spezielles Interesse gilt den Grenzverschiebungen zwischen privaten und öffentlichen Bildern, die in den 1970er Jahren entstanden, als Schwule, Lesben, Tunten und Transen aus dem Untergrund hervortraten und erstmals als politische Bewegungen erkennbar wurden. Welche neuen Bedeutungen erhalten dann die privaten, vormals heimlichen Bild-

praktiken? Beiträge von Karin Bruns, Jennifer V. Evans, Katrin Köppert, Sebastian Mohr, Susanne Regener, Isabel Richter, Steffen Siegel, Volker Woltersdorff.

Reifenberger, Julia: Girls with guns

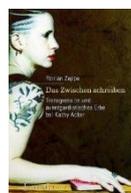


rape & revenge movies : radikalfeministische Ermächtigungsfantasien? – Berlin : Bertz + Fischer, 2013. – (Sexual politics ; 5)

Signatur: 2013860-A.Neu

Eins ist so gut wie sicher im Rape & Revenge-Film: Ungestraft kommt hier keiner davon, und am Schluss überlebt die Frau mit der Waffe in der Hand. Aber sonst? Warum werden diese oft drastischen Filmerzählungen vom brutalen Zusammenprall der Geschlechter, von Gewalt und Gegengewalt, von männlichen Tätern und weiblichen Opfern, die zu Täterinnen werden, von ihrem Publikum genossen? Ist der Rape & Revenge-Film gewaltverherrlichendes Spektakel oder moralisches Lehrstück? Ist er reaktionär oder subversiv, überhaupt politisch? Liefert er gar die ultimative Kino-Fantasie zum feministischen Empowerment? Und wieviel Lust steckt in diesem Genre, und für wen? Was erzählen die Motive und Bilder? Die Vergewaltigung: Ist sie Zerstörungsversuch, Rache, männliches Ritual oder gar Eigentumsdelikt? Einzeltat oder strukturelles Symptom des Patriarchats? Und das Opfer? Muss die Frau zum Mann werden, um töten zu können? Muss die Frau zur Waffe greifen, um Gerechtigkeit zu erfahren? Sind ihre Taten gerecht? Oder gerechtfertigt? Und überhaupt: Wer trägt welche Schuld?...

Zappe, Florian: Das Zwischen schreiben



Transgression und avantgardistisches Erbe bei Kathy Acker. – Bielefeld : Transcript-Verl., 2013. – (Lettre). – Zugl.: Berlin, Univ., Diss.

Signatur: 2014202-B.Neu

Die Transgression – verstanden als Überschreitung normativ gesetzter Grenzen von Wissen, Erfahrung und Identität – ist seit der Aufklärung Motiv und gleichermaßen Methode in subversiver Kunst und kritischer Kulturanalyse. Am Beispiel der Schriftstellerin Kathy Acker reflektiert die im interdisziplinären Grenzland zwischen Literaturwissenschaft, Kulturwissenschaft und Philosophie angesiedelte Studie von Florian Zappe nun die Möglichkeiten von radikaler Kunst als Medium der Kulturkritik und bietet dabei zugleich eine Kulturgeschichte des Transgressionsbegriffs der modernen und postmodernen Avantgarden.

Nachschlagewerke

Queeropedia (print)



[Hg.: Referat für HomoBiTrans-Angelegenheiten der ÖH der Universität Wien. Persson Perry Baumgartinger]. – 3., vollst. neue Aufl. – Wien : Österr. Hochschüler-Innenschaft an der Univ. Wien, 2013.

Signatur: 2012033-A.Neu

Macht und Unterdrückung haben viele Gesichter und Instrumente. Eines davon ist Sprache. Sprache mit ihrer großen Vielfalt und Handlungsmacht. Nachschlagewerke haben eine solche Macht, denn mit der „einzig richtigen“ Definition von Wörtern wird gesellschaftliche Struktur festgeschrieben und zementiert. Dies will queeropedia [print] als Teil von queeropedia aufbrechen. Denn Sprache kann nicht festgehalten, definiert werden. Sprache ist immer in Bewegung, wie gesellschaftliche Strukturen auch. Queeropedia [print] will einen kleinen Ausschnitt aus der unermesslichen Vielfalt an kreativen Umgängen mit unterdrückender Sprache aufzeigen und vorstellen. Dieses Projekt stellt erstmals eine umfangreiche Sammlung von Begriffen im Zusammenhang mit queeren Bewegungen zur Verfügung. Die Datenbank ist unter: www.queeropedia.com zugänglich.

Make your own history : documenting feminist and queer activism



in the 21st century / co-edited by Lyz Bly and Kelly Wooten. – Los Angeles : Litwin Books, 2012.

Signatur: 2014002-B.Neu

Dieses Handbuch der Geschichte der Archivierung und Dokumentierung frauen- und geschlechterspezifischer Materialien richtet sich vor allem an ein interessiertes fachspezifisches Publikum (BibliothekarInnen, ArchivarInnen und DokumentarInnen). Wie kann die vielfältige Geschichte der Frauenbewegungen – in diesem Fall die sogenannten Alternativbewegungen wie Riot Grrrls etc. bewahrt und optimal zugänglich gemacht werden? In jedem Fall ist dies auch eine wichtige politische Entscheidung. Die AutorInnen dieses Bandes (u.a. Sarah Dyer, Kate Eichhorn, Alana Kumbier, Amy Benson and Kathryn Allamong Jacob, Barbara Sjöholm) behandeln hier vor allem die praktischen und theoretischen Herausforderungen und Vorteile von (Be-)Forschung, Archivierung und Dokumentierung aktueller aber auch zeitgenössischer Frauen- und Queer-Bewegungen. Einen Kernpunkt dabei bilden vor allem die neuen Online-Medien, digitalen Archive und sozialen Netzwerke – ohne auf die konventionellen Papierformate zu vergessen. Es wird hier ein ausschließlich amerikanischer Zugang erläutert ...

Pädagogik & Bildung & (Natur)Wissenschaften

Feller, Karin: Frauenpreise in Österreich

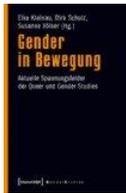


Förderung, Feigenblatt oder Festschreibung? – Wien : Löcker, 2013. – Teilw. zugl.: Wien, Rosa-Mayreder-College, Master-Arb., 2012.

Signatur: 2017967-B.Neu

Frauenpreise – Auszeichnungen und Preise exklusiv für Frauen – werden in Österreich seit über 20 Jahren vergeben und erfreuen sich zunehmender Popularität. Dennoch wurden sie als Gegenstand der wissenschaftlichen Forschung bisher kaum beachtet. Das vorliegende Buch bietet erstmals einen Überblick über die Vergabep Praxis von Frauenpreisen in Österreich. Aspekte der Namensgebung, Wirkungsweisen, Dotierung und der medialen Berichterstattung werden ebenso diskutiert wie die Bedeutung von Frauenpreisen im feministischen Diskurs. Insgesamt werden 35 Frauenpreise vorgestellt. Durch die übersichtliche Gliederung der Preise in verschiedene Kategorien kann der Text auch als Nachschlagwerk zur momentanen Situation von Frauenpreisen in Österreich gelesen werden.

Gender in Bewegung



aktuelle Spannungsfelder der Gender und Queer Studies / Elke Kleinau ... (Hg.). – Bielefeld : Transcript-Verl., 2013. – (Gender Studies)

Signatur: 2017183-B.Neu 

Gender und Queer Studies haben sich ein neuer Wissens- und Praxiskomplex: Sie haben neue Sichtweisen hervorgebracht und daran mitgewirkt, Wissensproduktionen, Forschungsperspektiven und Problematisierungen inter- und transdisziplinär zu (re-)formulieren. In der Theorie und Praxis, im öffentlichen wie akademischen Raum zeigen sich dabei neue Herausforderungen und Spannungsfelder, die in diesem Band reflektiert werden. (Trans-)Formationen in Bezug auf Gesellschaften und Ungleichheitsverhältnisse, Körper, Bildung, Medien und Geschichte werden in den Beiträgen ebenso in den Blick genommen wie Fragen von Gleichstellung, Equality und Diversity.

Haslauer, Helena: Das Schulwesen in Österreich



historischer Überblick mit besonderer Betrachtung der Mädchenerziehung der Veränderungen im Nationalsozialismus. – Saarbrücken : Akademiker-Verlag, 2013. – (Reihe Humanwissenschaften)

Signatur: 2012849-B.Neu

Mit diesem historischen Überblick mit besonderer Betrachtung der Mädchenerziehung und der Veränderungen im Nationalsozialismus wird die Entwicklung der Schule in Österreich vom Mittelalter bis hin zur Schulreform im Jahr 1962 dargestellt. Speziell durchleuchtet werden dabei die Folgen des Nationalsozialismus für das Schulwesen in Österreich und die Entwicklung einer Bildungsmöglichkeit für Mädchen seit dem Mittelalter. Gegenstände der Betrachtung sind sowohl das Primarschulwesen als auch das Sekundarschulwesen.

Männerforschung

Naranjo, Claudio: Das patriarchale Ego



Übers. von Matías Gossner. – Wien [u.a.] : Lit-Verl., 2013. – (Die kommende Demokratie ; 6)

Signatur: 1769832-B.6.Neu

Dr. Claudio Naranjo (geboren 1932 in Valparaíso, Chile) wurde als Schüler und Nachfolger von Fritz Perls zu einer weltweit anerkannten Autorität der Gestalttherapie und gilt als einer der Pioniere der Transpersonalen Psychologie. Seit über 40 Jahren beschäftigt er sich mit dem Persönlichkeits-Enneagramm und ist Begründer der Psychologie der Enneatypen. In „Das patriarchale Ego“ erforscht Naranjo die Wechselwirkung zwischen Zügen des patriarchalen Egos und Formen der Entfremdung in der Welt von heute. Er konstatiert eine Verbindung zwischen dem vorherrschenden Patriarchat und Krisen persönlicher und globaler Natur. Charakterneurosen entstehen demnach als Reaktion der Menschen auf die patriarchale Kultur. Das Werk ist geprägt von der Überzeugung, dass nur ein Wandel des Bewusstseins den Lauf der Geschichte verändern kann und soll ein Tor zu einer möglich erscheinenden Transformation der Gesellschaft öffnen.

Die Monographien sind bei Redaktionsschluss zum Teil noch „in Bearbeitung“ - wir ersuchen daher die LeserInnen, vor Bestellung der Bücher in Quick-Search (ÖNB Gesamtbestand) nachzuprüfen, ob der Bearbeitungsvermerk gelöscht ist.

Die einzelnen Aufsätze der mit  gekennzeichneten Bücher werden in die Ariadne-Datenbank aufgenommen (http://www.onb.ac.at/ariadne/ariadne_datenbank.htm).

Dieser NewsLetter entstand unter Mitarbeit von Nina Buchgraber – wir danken herzlich!

Für Anfragen, Anregungen und Wünsche wenden Sie sich bitte an das Ariadne-Team:

*Christa Bittermann-Wille und Lydia Jammernegg
A-1015 Wien, Josefsplatz 1, Tel. 534 10/457 und 487,
Fax 534 10/437, E-Mail: ariadne@onb.ac.at*

Unsere Homepage: <http://www.onb.ac.at/ariadne>